

# Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:  
H. Schellberg'sche Buchdruckerei, Tagblatt-Druck.  
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,  
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich  
mit einer täglichen  
Unterhaltungsbeilage.

7 Ausgaben

Ercheinungszeit:  
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags  
Sonntags- und Feiertagsausgaben.  
Berliner Adress: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Ausgabe von 8 Wochen 94 Pf., für einen Monat 3 M., 2 — ein-  
jährlich 30 M., durch die Post bezogen 3 M. 20 Pf., zuzüglich 40 Pf. Beleggeld, Ein-  
nahme 10 Pf. — Bezugsbedingungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die  
Zeitung und alle Postämter. — In Fällen höherer Gewalt oder Betriebsstörungen haben die  
Beleger keinen Anspruch auf Ersetzung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.



Bezugspreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Originaltext Grund-  
preis 6 Pf., der 86 Millimeter breiten Spalte im Textteil 40 Pf., sonst laut Tarif Nr. 1  
des Reichsdruckgesetzes vom 20. Juni 1901. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen  
mit feiner Schrift übernehmen. — Schluss der Anzeigen-Einnahme 10 Uhr vormittags.  
Später eingelegte Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegraphen-Adresse: Tagblatt Wiesbaden. Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Ruffens. Verlagsnummer: Frankfurt a. M. Nr. 7465.

Nr. 52. Freitag, 22. Februar 1935. 83. Jahrgang.

## Moskau schießt quer.

Litwinow verdächtigt Deutschland. — Um den Ostpakt. — Frankreich sucht  
Fühlung mit Warschau.

### Das kriegsbereite Italien.

as. Berlin, 22. Febr. (Drahtbericht unserer Berliner  
Abteilung.) Die Herren Diplomaten in den europä-  
ischen Hauptstädten entfalten eine recht lebhaftige Täti-  
gkeit. Hat doch gestern auch Herr Laval den deut-  
schen politischen und den italienischen Botschafter empfan-  
gen, um sich mit ihnen über die Auffassung ihrer Re-  
gierungen zu unterhalten. Für Herrn Litwinow,  
den Außenminister der Sowjetunion, scheint es nun ein  
energetischer Gedanke gewesen zu sein, daß er zunächst  
am Rande dieses in Bewegung geratenen Feldes würde  
bleiben müssen. Er hat die von Frankreich und Eng-  
land geschaffene Möglichkeit benutzt, um der Welt seine  
Auffassung kund zu geben, und er hat zugleich diese  
Möglichkeit benutzt, um gegen Deutschland  
Stellung zu nehmen. Wenn nämlich der sowjet-  
russische Außenminister es in seiner Note zu darzustellen  
beliebt, als ob die friedliebenden 70 Prozent der euro-  
päischen Menschheit für den Ostpakt sei und als ob nur  
eine kleine Minderheit, die die Tendenz  
habe, die Kriegsgefahr zu vergrößern",  
diesen Pakt ablehne, so ist es klar, daß sich diese Worte  
gegen Deutschland und gegen Polen  
richten. Dabei lehnen diese beiden Länder tatsächlich  
den Ostpakt in der von Paris und Moskau geschaffenen  
Form gerade deswegen ab, weil, um mit Herrn Litwinow  
zu reden, dieser Pakt die Tendenz hat, die Kriegs-  
gefahr zu vergrößern und weil er geeignet ist, beide  
Länder in Konflikte zu verwickeln, deren Umfang und  
Ausmaß gar nicht zu übersehen ist. Die russische Note  
läßt jedenfalls erkennen, daß nach Moskaus Ansicht,  
der Ostpakt in seiner jetzigen Form  
Deutschland zu Unrecht vorgelegt  
werden muß, wobei es für Deutschland ja  
nur ein Ja oder Nein geben dürfte. Daß  
das dem Londoner Kommuniqué ins Ge-  
sicht schlägt, das ja ausdrücklich davon spricht,  
es solle über alle Fragen frei verhandelt werden, das sei  
nur nebenbei bemerkt. Es scheint denn auch, als ob

man in England durchaus das Gefühl hat, daß die  
Moskauer Intervention nicht von dem Gedanken dik-  
tiert war, die in den ersten Februartagen in Gang ge-  
setzte Aussprache zwischen den Westmächten und  
Deutschland zu fördern. Man hat in London denn auch  
die Anregung Litwinows, man möge einen englischen  
Minister nach Moskau entsenden, sehr kühl aufge-  
nommen. Ja, es ist die Frage, ob Paris selbst gerade  
jezt einen solchen Besuch für wünschenswert erachtet.  
Im Augenblick bemühlich nämlich Frank-  
reich wieder einmal um Polen. Man hat es  
dem Botschafter Laval nicht verziehen, daß er das  
deutsch-polnische Verständigungsabkommen nicht ver-  
hindert hat und man entsetzt nunmehr an seiner Stelle  
als Botschafter nach Warschau eine Hoffnung der fran-  
zösischen Diplomatie, Herrn Roel. Es würde aber die  
Tätigkeit des neuen Mannes in der polnischen Haupt-  
stadt nicht gerade fördern, wenn man als Begleitmusik  
zu seinem Einzug in Warschau allzu laut die Freund-  
schaft mit Moskau bejahren würde. Andererseits zeigt  
auch dieser Botschafterwechsel, daß Frankreich  
die Hoffnung, den Ostpakt über Warschau  
zustande zu bringen, noch nicht auf-  
gegeben hat.

Verhältnismäßig wenig ist von Rom zu hören.  
Man ist dort offenbar mit dem bespinnlichen  
Problem allzu sehr beschäftigt und hofft gerade an-  
gestrichelt der Tatsache, daß London und Paris ander-  
weitig festgelegt sind, diese Frage am ehesten fördern zu  
können. Die Mitteilung des obersten Rates für die  
Landesverteidigung „Italien ist kriegsbereit“, spricht  
ja deutlich genug und zeigt zugleich, daß Italien, selbst  
bei kriegerischen Vermählungen, nicht mit Währungs-  
schwierigkeiten rednet. Andererseits ist die Erklärung,  
daß Italien in keiner außenpolitischen Handlungs-  
freiheit durch nichts gebunden sei, ein sehr deut-  
licher Hinweis nach London und Paris, sich  
nicht in Dinge einzumischen, die zwischen Rom und  
Addis Abeba zu erledigen sind.

## Der Weg von Hanking nach Tokio.

Wenn man die wechselnden Erscheinungen auf der  
politischen Bühne des Fernen Ostens nach einer großen  
historischen Entwicklungstendenz betrachtet, begegnet  
man seit langem der Forderung eines Zusammen-  
schlusses der gelben Rasse, das heißt der beiden großen  
führenden Völker, Chinas und Japans, und in einer  
weitergehenden Formulierung der Karole „Asien  
den Asiaten“. Es ist dies ein Teil jener durch  
den Weltkrieg entscheidend vorgetragenen weltpolitischen  
Entwicklung, an deren Ende die Entthronung  
Europas als des politisch, geistig und wirtschaftlich  
führenden Erdteils stehen würde. Politiker, die ihre  
Gesichtspunkte aus der Geographie zu gewinnen suchen,  
haben schon längst darauf aufmerksam gemacht, daß  
Europa, auf das wir so stolz sind und auf das wir  
wegen seiner etwa 3000 Jahre alten führenden Kultur  
auch stolz sein dürfen, eigentlich nur eine kleine  
vorgeschobene Halbinsel des ungeheuren Weltteils  
Asiens ist, auf dem die alte verurteilte Kulturen und un-  
geheure Völkermassen der Stunde ihrer Wiedergeburt  
zustreben. Die Entdeckung Japans zu einer  
Weltmacht haben diese ursprünglich mehr philosophische  
als historische Erkenntnisse seit etwa zwei Jahrhun-  
derten zu einer immer mehr fahrbaren Last gemacht.  
Es ist immer so in der Geschichte gewesen, daß ein  
Starker, mit allen Energien geladener  
Staat oder der politisch begabteste Teil eines Staates  
die schlummernden Kräfte seiner Um-  
gebung mit sich riß und so das erfüllte, was die Ge-  
schichte eine „historische Mission“ nennt. So war die  
Rolle Preußens in der neueren Gestaltung Deutsch-  
lands, diejenige Piemonts in der Wiedergeburt  
Italiens. Wenn man die Japaner die Preußen  
des Fernen Ostens genannt hat, kann sich dieser  
Vergleich nicht allein auf ihre militärische Begabung  
und Tüchtigkeit beziehen, sondern er bezieht sich  
auf die historische Rolle im weiteren Sinne, die offenbar  
Japan zufällt und die es bewußt durchzuführen ent-  
schlossen ist.

Das äußere Bild, das die Verhältnisse in Ostasien  
seit dem staatlichen Zerfall Chinas (das sind über 20  
Jahre) zeigen, läßt diesen großen Entwicklungstendenz  
zu einer Einigung der gelben Rasse oft mehr  
zu widersprechen als sie zu bestätigen. Japan begann  
seinen Aufstieg zur Großmacht mit einem Krieg gegen  
China, der eigentlich das Signal für den Zusammen-  
bruch des alten Reiches wurde und seine Ausbeutung  
durch die Weltwirtschaftsmächte einleitete. Die Ge-  
schichte des chinesischen Bürgerkrieges ist voll von  
japanischen Interventionen und Einmischungen in die  
inneren Verhältnisse Chinas, und die Losreißung der  
Mandschurei, ihre Stellung unter ein von Tokio ab-  
hängiges Scheinregiment war gewiß kein Akt, der die  
Chinesen für den Gedanken einer japanischen Führer-  
schaft und Erbschaft befeuert konnte. Aber wir wissen es  
ebenfalls aus unserer europäischen Geschichte und aus  
den jenen älteren Beispielen, daß die einzelnen Hand-  
lungen jener eine historische Mission erfüllenden  
Staaten selten von der Sympathie derer begleitet ist,  
die Objekte eines solchen Einigungsprozesses werden  
und daß sich die Liebe zu dem starken Einiger und Be-  
freier verhältnismäßig spät einzustellen pflegt. So hat  
sich in den letzten Jahrzehnten auch zwischen dem chinesi-  
schen und japanischen Volk ein Stimmungsgeschehen  
entwickelt, der oft in China die leidenschaftliche Form  
des Hasses und die praktische Form des japanischen  
Warenboykotts angenommen hat. In beiden Ländern  
aber gab es immer eine politische und geistig führende  
Schicht, die über diese Verwirrung des Tages hinweg-  
sah und unablässig das Ziel einer Einigung der  
beiden rassen erwarden Länder zu ge-  
meinschaftlichen Übernahme einer neuen Aufgabe in  
der Geschichte im Auge behielt.

Vor einigen Wochen hat der japanische Außen-  
minister Hirota das Programm einer neuen Außen-  
politik aufgestellt und dabei die Freundschaft mit China  
als leitendes Ziel an die Spitze gestellt. Wenige Tage  
darauf kam es an der Grenze Chinas und der von  
japanischen Truppen besetzten Mandschurei zu Kämpfen,  
die einem solchen Programm drastisch zu widersprechen  
schienen. Solche Ereignisse pflegen in der europäischen  
Presse und Öffentlichkeit mit den Maßstäben gemessen  
zu werden, die sie bei uns hätten, was zu einer voll-  
ständigen Verwirrung des Bildes führt, wenn man sich  
nicht bewußt bleibt, daß die Menschen des Ostens und  
ihre Politik ganz anders sind als wir und das, was die  
europäische Diplomatie an Politik leistet. Wir sind  
aber angehängt dieser mangelhaften Leistungen auf  
dem Wege, beschleunigt zu werden und vielleicht  
manches an den asiatischen Methoden für der Nach-  
ahmung wert zu halten. Jede Feindseligkeit an der  
mandschurisch-chinesischen Grenze hat nämlich die

## England beklagt den italienisch-abessinischen Konflikt.

### Schritte bei beiden Regierungen.

London, 22. Febr. Das britische Kabinett scheint  
sich am gestrigen Donnerstag zum zweiten Male in dieser  
Woche mit dem italienisch-abessinischen Streit  
beschäftigt zu haben. Der Leoben aus Rom zurückgekehrte  
italienische Botschafter Gaudi wurde vom Simon  
empfangen. Er dürfte Mitteilungen von der italienischen  
Auffassung der Lage gemacht haben.  
Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“  
scheint berichten zu können, daß seit den letzten Grenz-  
zusammenstößen ein bedeutender Wechsel in der italienischen Poli-  
tik eingetreten sei. Italien beschränke sich nicht mehr auf die  
Forderung nach „Wiedergutmachung“ wegen des Scharmsüßes  
von Alualal im Dezember, sondern wolle ansehend die Ge-  
legenheit benutzen, um die seit langem begehrten Vorteile  
für den italienischen Handel in Abessinien  
zu gewinnen. Die Luftpontonsorte nach Entrea und  
Stabensich-Somaliand deuten darauf hin, daß die Forde-  
rungen mit Gewaltandrohung unterstützt werden  
sollten.

Ferner meldet der Korrespondent, die britische  
Regierung betrachte die Lage als sehr be-  
lagenswert und werde wohl die Aufmerksamkeit der  
italienischen Regierung offiziell auf einige der Folgen lenken.  
In Addis Abeba seien bereits bringende Vorstellungen er-

hoben worden. Zu den erwähnten Folgen gehöre die Be-  
schränkung des Völkerbundes. Großbritannien und  
Frankreich wünschten die Notwendigkeit eines Vorgehens  
gegen eine dritte europäische Macht zu vermeiden, deren Mit-  
arbeit in Europa seit dem Rom-Vertragungen so warm be-  
grüßt worden sei. Die britische Regierung habe den Kaiser  
Ras Tafari davor gewarnt, sich bei seinen Verhandlungen  
mit Italien darauf zu verlassen, daß der Völkerbund ihn auch  
im Falle eines Mangels an Entgegenkommen unterstützen  
werde. Die britischen Bemühungen in Rom und Addis Abeba  
zielten jetzt auf eine schnelle Regelung der ursprünglichen  
Zwischenfälle und auf Festlegung der streitigen Grenze hin.

### Kein Fortschritt in den Verhandlungen.

London, 22. Febr. Der Korrespondent des „Daily Tele-  
graph“ in Addis Abeba meldet, in den Verhandlungen  
zwischen Italien und Abessinien über Schaffung einer neu-  
traalen Zone zwischen Lalalal und Gerogabi, dem Schanplatz  
der letzten Grenzschmärgel, sei kein Fortschritt er-  
zielt worden. Wahrscheinlich werde die äthiopische Regie-  
rung eine neue Note senden und eine schnelle Entscheidung  
in der Frage der Grenzzone und Erneuerung eines Schieds-  
gerichts verlangen. Sie wolle im übrigen dem Völkerbund  
die Verantwortung dafür zuschieben, Italien im Jaum zu  
halten und für eine gerechte Regelung des Streites zu sorgen.

## Schulchniggs Ankunft in Paris.

### Strenge Absperrungsmaßnahmen.

#### Über 800 Verhaftungen.

Paris, 22. Febr. Bundeskanzler Schulchnigg und  
Außenminister Berger-Waldenega kamen um  
12.30 Uhr auf dem Tori-Bahnhof Keulitz aus dem  
Jug und wurden vom Ministerpräsidenten Flondin und  
Außenminister Laval empfangen. Sie haben die Weiter-  
reise nach Paris im Automobil zurückgelegt. Die beiden  
Wagen der österreichischen Regierungsdirektoren waren auf  
dem Bahnhof Bernonville vom Wiener Erzbischof abgeholt und  
nach dem Bahnhof Keulitz geleitet worden. Der öster-  
reichische Gesandte in Paris, Egerer-Milowald, war den  
Ministern bis Trarzac entgegengefahren.  
Anschließend des Besuches des Bundeskanzlers Schulchnigg  
und des Außenministers Berger-Waldenega hat die Pariser  
Belagerung am Ostbahnhof stärkere Absperrungen vor-

genommen. Die Angestellten und Arbeiter, die nach Dienst-  
schluss mit den Wagentruppen vom Hauptbahnhof heimkehrten,  
wurden veranlaßt, sich möglichst früh in ihre Abteile zu  
begeben, damit sich in der Bahnhofshalle keine Ansammlun-  
gen bilden. Sogar der Verkauf der Bahnfahrkarten  
wurde eine Stunde vor der Ankunft der österreichischen Gäste  
eingestellt. Am dem Bahnhof hatten die üblichen Absperrun-  
gsmannschaften der Polizei und der mobilen Garde  
Aufstellung genommen. Junge Leute, die sich in der Nähe  
des Bahnhofs einfanden, und in denen man Bundesger  
ermitteln konnte, wurden, wenn sie dem Befehl zum Weiter-  
gehen nicht sofort nachkamen, nach Feststellung ihrer Per-  
sonen zunächst einmal auf Polizeialtkatzen verladen und auf  
ein Kommissariat gebracht, wo bis zur Ankunft der  
österreichischen Gäste 800 Personen in Gewahrsam ge-  
nommen wurden.

Wiesbaden, 22. Febr. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die Herren Diplomaten in den europäischen Hauptstädten entfalten eine recht lebhaftige Tätigkeit. Hat doch gestern auch Herr Laval den deutschen politischen und den italienischen Botschafter empfangen, um sich mit ihnen über die Auffassung ihrer Regierungen zu unterhalten. Für Herrn Litwinow, den Außenminister der Sowjetunion, scheint es nun ein energetischer Gedanke gewesen zu sein, daß er zunächst am Rande dieses in Bewegung geratenen Feldes würde bleiben müssen. Er hat die von Frankreich und England geschaffene Möglichkeit benutzt, um der Welt seine Auffassung kund zu geben, und er hat zugleich diese Möglichkeit benutzt, um gegen Deutschland Stellung zu nehmen. Wenn nämlich der sowjetrussische Außenminister es in seiner Note zu darzustellen beliebt, als ob die friedliebenden 70 Prozent der europäischen Menschheit für den Ostpakt sei und als ob nur eine kleine Minderheit, die die Tendenz habe, die Kriegsgefahr zu vergrößern, diesen Pakt ablehne, so ist es klar, daß sich diese Worte gegen Deutschland und gegen Polen richten. Dabei lehnen diese beiden Länder tatsächlich den Ostpakt in der von Paris und Moskau geschaffenen Form gerade deswegen ab, weil, um mit Herrn Litwinow zu reden, dieser Pakt die Tendenz hat, die Kriegsgefahr zu vergrößern und weil er geeignet ist, beide Länder in Konflikte zu verwickeln, deren Umfang und Ausmaß gar nicht zu übersehen ist. Die russische Note läßt jedenfalls erkennen, daß nach Moskaus Ansicht, der Ostpakt in seiner jetzigen Form Deutschland zu Unrecht vorgelegt werden muß, wobei es für Deutschland ja nur ein Ja oder Nein geben dürfte. Daß das dem Londoner Kommuniqué ins Gesicht schlägt, das ja ausdrücklich davon spricht, es solle über alle Fragen frei verhandelt werden, das sei nur nebenbei bemerkt. Es scheint denn auch, als ob man in England durchaus das Gefühl hat, daß die Moskauer Intervention nicht von dem Gedanken diktiert war, die in den ersten Februartagen in Gang gesetzte Aussprache zwischen den Westmächten und Deutschland zu fördern. Man hat in London denn auch die Anregung Litwinows, man möge einen englischen Minister nach Moskau entsenden, sehr kühl aufgenommen. Ja, es ist die Frage, ob Paris selbst gerade jetzt einen solchen Besuch für wünschenswert erachtet. Im Augenblick bemüht sich Frankreich wieder einmal um Polen. Man hat es dem Botschafter Laval nicht verziehen, daß er das deutsch-polnische Verständigungsabkommen nicht verhindert hat und man entsetzt nunmehr an seiner Stelle als Botschafter nach Warschau eine Hoffnung der französischen Diplomatie, Herrn Roel. Es würde aber die Tätigkeit des neuen Mannes in der polnischen Hauptstadt nicht gerade fördern, wenn man als Begleitmusik zu seinem Einzug in Warschau allzu laut die Freundschaft mit Moskau bejahren würde. Andererseits zeigt auch dieser Botschafterwechsel, daß Frankreich die Hoffnung, den Ostpakt über Warschau zustande zu bringen, noch nicht aufgegeben hat. Verhältnismäßig wenig ist von Rom zu hören. Man ist dort offenbar mit dem bespinnlichen Problem allzu sehr beschäftigt und hofft gerade angestrichelt der Tatsache, daß London und Paris anderweitig festgelegt sind, diese Frage am ehesten fördern zu können. Die Mitteilung des obersten Rates für die Landesverteidigung „Italien ist kriegsbereit“, spricht ja deutlich genug und zeigt zugleich, daß Italien, selbst bei kriegerischen Vermählungen, nicht mit Währungsschwierigkeiten rednet. Andererseits ist die Erklärung, daß Italien in keiner außenpolitischen Handlungsfreiheit durch nichts gebunden sei, ein sehr deutlicher Hinweis nach London und Paris, sich nicht in Dinge einzumischen, die zwischen Rom und Addis Abeba zu erledigen sind. Das äußere Bild, das die Verhältnisse in Ostasien seit dem staatlichen Zerfall Chinas (das sind über 20 Jahre) zeigen, läßt diesen großen Entwicklungstendenz zu einer Einigung der gelben Rasse oft mehr zu widersprechen als sie zu bestätigen. Japan begann seinen Aufstieg zur Großmacht mit einem Krieg gegen China, der eigentlich das Signal für den Zusammenbruch des alten Reiches wurde und seine Ausbeutung durch die Weltwirtschaftsmächte einleitete. Die Geschichte des chinesischen Bürgerkrieges ist voll von japanischen Interventionen und Einmischungen in die inneren Verhältnisse Chinas, und die Losreißung der Mandschurei, ihre Stellung unter ein von Tokio abhängiges Scheinregiment war gewiß kein Akt, der die Chinesen für den Gedanken einer japanischen Führerschaft und Erbschaft befeuert konnte. Aber wir wissen es ebenfalls aus unserer europäischen Geschichte und aus den jenen älteren Beispielen, daß die einzelnen Handlungen jener eine historische Mission erfüllenden Staaten selten von der Sympathie derer begleitet ist, die Objekte eines solchen Einigungsprozesses werden und daß sich die Liebe zu dem starken Einiger und Befreier verhältnismäßig spät einzustellen pflegt. So hat sich in den letzten Jahrzehnten auch zwischen dem chinesischen und japanischen Volk ein Stimmungsgeschehen entwickelt, der oft in China die leidenschaftliche Form des Hasses und die praktische Form des japanischen Warenboykotts angenommen hat. In beiden Ländern aber gab es immer eine politische und geistig führende Schicht, die über diese Verwirrung des Tages hinwegsah und unablässig das Ziel einer Einigung der beiden rassen erwarden Länder zu gemeinschaftlichen Übernahme einer neuen Aufgabe in der Geschichte im Auge behielt. Vor einigen Wochen hat der japanische Außenminister Hirota das Programm einer neuen Außenpolitik aufgestellt und dabei die Freundschaft mit China als leitendes Ziel an die Spitze gestellt. Wenige Tage darauf kam es an der Grenze Chinas und der von japanischen Truppen besetzten Mandschurei zu Kämpfen, die einem solchen Programm drastisch zu widersprechen schienen. Solche Ereignisse pflegen in der europäischen Presse und Öffentlichkeit mit den Maßstäben gemessen zu werden, die sie bei uns hätten, was zu einer vollständigen Verwirrung des Bildes führt, wenn man sich nicht bewußt bleibt, daß die Menschen des Ostens und ihre Politik ganz anders sind als wir und das, was die europäische Diplomatie an Politik leistet. Wir sind aber angehängt dieser mangelhaften Leistungen auf dem Wege, beschleunigt zu werden und vielleicht manches an den asiatischen Methoden für der Nachahmung wert zu halten. Jede Feindseligkeit an der mandschurisch-chinesischen Grenze hat nämlich die

# Deutsch-französisches Wirtschaftsabkommen

## über den Handel zwischen dem Saarland und dem französischen Grenzgebiet.

### Nur eine Teillösung erreicht.

Paris, 21. Febr. In Paris wurde in Ergänzung und Erweiterung des am 14. Februar abgeschlossenen Vorabkommens für einen Zeitraum von drei Monaten ein neues Abkommen abgeschlossen, das in gewissem Umfang die Aufrechterhaltung der Handelsbeziehungen zwischen dem Saarlande und Frankreich entsprechend den Empfehlungen des Völkerbundes sichern soll. Insubstantielle Erzeugnisse des Saarlandes können im Rahmen besonderer Kontingente unter Zollermäßigung weiter nach Frankreich ausgeführt werden. Es ist dabei Bedacht genommen worden, daß die Vergünstigungen einem möglichst großen Kreis der saarländischen Industrie zugutekommen. Entsprechend dem Wert der Deutschland gewährten Zugeständnisse gestattet Deutschland die zollfreie Einfuhr einer Reihe landwirtschaftlicher Erzeugnisse des französischen Grenzgebietes in das Saarland. Das Abkommen tritt am 27. 2. in Kraft. Die Verhandlungen zwischen dem belgen Abordnungen über das Verrechnungsabkommen werden fortgesetzt.

Ergänzend zu den Abmachungen über den saarländisch-französischen Warenverkehr schreibt der VöD:

Es ist zu begrüßen, daß ein Ergebnis erzielt worden ist. Die Hoffnung, daß die Empfehlungen des Direktorkomitees an die beteiligten Regierungen, dafür zu sorgen, daß der Warenverkehr mit dem Saargebiet nicht plötzlich abgebrochen werde, tatsächlich berücksichtigt werden würden, hat sich aber nicht in dem erhofften Maße verwirklicht, denn die zustandekommene Einigung wird sich wahrscheinlich auf geringfügige Mengen beziehen. Immerhin ist dieses Abkommen besser als nichts. Wie aus der saarländischen und elsass-lothringischen Presse bekannt geworden ist, hat Deutschland zu Beginn der Verhandlungen sich zu einem größeren Entgegenkommen gegenüber den Wünschen der lothringischen Landwirtschaft bereit erklärt. Wenn die Angebote jetzt nicht voll verwirklicht worden sind, sondern zurückgelegt werden mußten, so liegt das daran, daß die französischen Unterhändler nicht zu ausreichenden Gegenleistungen hinsichtlich der Ausfuhr von Industrieerzeugnissen aus dem Saargebiet bereit waren.

japanische und chinesische Staatskunst nicht gehindert, einen Entschluß von großer Bedeutung zu fassen, der zeigt, daß ihr Blickfeld weiter ist als das der europäischen Diplomatie. Der Führer der chinesischen nationalen Bewegung, Marschall Tschiang Kai-schek, wird in nächster Zeit als Gast und politischer Unterhändler in der japanischen Hauptstadt erwartet, und der Zweck dieser Reise und Verhandlungen ist es, ein Zusammengehen der beiden Länder einzuleiten und in feste Formen zu bringen. Das Bestehen so großer Interessengemeinschaften, wie es die Abtrennung der Mandchurei von China unter japanischer Leitung ist, und so großer nationaler Bestimmungen, wie sie sich aus dem Vorwärtsdrängen der japanischen Vormacht gegen das kulturell ältere aber schwache China ergaben, hat also die weitestgehende Politik und Diplomatie der beiden Länder nicht daran gehindert, ein großes Ziel im Auge zu behalten und es einen entscheidenden Schritt nach vorwärts zu tragen.

Wenn wir diesen Akt östlicher Diplomatie so resigniert in Vergleich stellen mit dem Treiben und den Leistungen ihrer europäischen Schwesterzivilisation, so haben wir dazu gerade jetzt alle Berechtigung, wo es den Anschein hat, als ob der durch das Londoner Protokoll gemachte Anlauf zu einer Entwirrung der europäischen Lage durch feindliche Kräfte wieder rückgängig gemacht werden wird. Der Weg von Kanton nach Tokio hatte gewiß große Hindernisse aufzuweisen, und doch wird er durch Klugheit und Großzügigkeit überwunden. Der Weg von London nach Berlin aber ist für die europäische Diplomatie ein Problem, das sie offenbar nicht zu bewältigen vermag. Man wird sich so nicht wundern dürfen, wenn eines Tages das einst scheinbar so fernliegende Ziel der Einigung der gelben Rasse eine weltpolitische Tatsache ist, während Europa durch Laufende noch Jahren die Herrin der Welt, in seine geographische Rolle einer Halbinsel Afrikas zurückverlegt wird.

# Wo bleiben die Garanten des Memelstatuts?

### Mahnruf eines schwedischen Blattes.

Stockholm, 21. Febr. Das Hauptblatt der Rechten „Svenska Dagbladet“ beschäftigt sich am Donnerstag mit der Lage im Memelgebiet und stellt fest, daß durch die zehn Jahre lang dauernden litauischen Rechtsverletzungen die von den Litauern geführte deutsche, insbesondere nationalsozialistische Propaganda nur gefördert werde. Das

Memelstatut könne nicht mißverstanden werden; es übertrage dem Landtage die gesetzgebenden Befugnisse und bestimme, daß das Direktorium vom Vertrauen des Landtages getragen werde.

Wenn aber, fährt das Blatt fort, der litauische Gouverneur ein Direktorium einsetzt, das das Vertrauen des Landtages nicht besitzt, dann ist das eine Rechtsverletzung. Die Ernennung des litauischen Gouverneurs Keisgas anstelle des abgesetzten Dr. Schreiber war ein klarer Rechtsverstoß.

Diesem folgten alsdann noch weitere Rechtsverletzungen, wie die Anwendung des litauischen Schußgesetzes, und ferner dadurch, daß der Landtag durch allerlei unethische Beschuldigungen unmöglich gemacht wurde.

Die 80 000 Deutschen werden kastriert. Es ist darum Zeit, daß die Garanten des Memelstatutes, England und Frankreich, eingreifen, da die Verhältnisse noch ernstere Wendungen nehmen könnten, zumal die Untergrabung des Memelstatutes und die Verletzung der wirtschaftlichen Grundlagen des Memeldeutschstums unablässig fortbauern.

# Zeugenaufmarsch der Verteidigung im Memel-Prozess.

Kaunas, 21. Febr. Am Donnerstag begann im Memeländer-Prozess die Vernehmung der 140 von der Verteidigung geladenen Zeugen. Zunächst wurde der Präsident der Ostpreussischen Industrie- und Handelskammer, Kuebart Königsberg, vernommen, der u. a. betonte, daß das Entstehen der nationalsozialistisch gefärbten Parteien im Memelgebiet und ihr ungewöhnlicher Erfolg in Deutschland äußerste Überraschung hervorgerufen haben. Erst nach der Gründung der sozialistischen Volksgemeinschaft habe der Zeuge den Führer dieser Partei, Dr. Reumann, bei der er seit vielen Jahren gut kannte und der gelegentlich in Ostpreußen weilte, mit dem Gauleiter und Oberpräsidenten Erich Koch in seiner, des Zeugen, Wohnung, bekannt gemacht. Durch diese Aussage wird die Behauptung der Anklage widerlegt, daß Dr. Reumann von der Gründung seiner Partei von ostpreussischen Parteimitgliedern zum Führer ernannt worden sei. Im übrigen betätigte Präsident Kuebart, daß Dr. Reumann niemals auch nur mit dem Gedanken an eine Altrennung des Memelgebietes von Litauen gespielt habe. Im Gegenteil, er habe immer nach Verständigung mit den litauischen Zentralstellen getrachtet. Dies geht auch aus einer Reihe persönlicher Briefe hervor, die Dr. Reumann an seinen in Deutschland lebenden Bruder gerichtet hat und die von diesem jetzt unter Eid als authentisch erklärt wurden. Ferner wurde der frühere Landtagspräsident Dr. Schreiber vernommen, der auf das entscheidende der Behauptung der Anklage schriftlich eingegangen, daß das Direktorium gewissermaßen der Saug (sozialistische Volksgemeinschaft) hätte gewesen sei. Niemals habe Dr. Reumann eine solche Äußerung an das Direktorium oder an ihn, den Landtagspräsidenten, gemacht, niemals hätte aber auch er keine Verantwortung für die Geschehnisse mit anderen geteilt. Sein Verhältnis zur Saug sei ausschließlich juristisch gewesen, da sein Direktorium während des Entstehens der nationalsozialistisch gefärbten Parteien scharf angegriffen worden sei. Er habe es dann aber für seine Pflicht gehalten, mit dem Führer der größten Partei des Memelgebietes zusammenzutreten, ohne daß es eine besondere Intimität daraus entzöge. Insbesondere sei die Behauptung abzuwehren, daß er, Dr. Schreiber, regelmäßig die Schreiben des Gouverneurs an das Direktorium an Dr. Reumann geleitet habe, und erst recht sei es eine Ungeheuerlichkeit, daß das Direktorium eine Hilfe der Mitglieder des litauischen Schützenbundes aufgestellt und sie der Saug und dem deutschen Generalkonsulat überhandl hätte.

# Großangriff des Arbeitsdienstes auf das Moor.

### Reichsarbeitsführer hier im Emslande.

Eingem. Ems, 21. Febr. Der Großangriff des nationalsozialistischen Arbeitsdienstes auf das Emsland-Moor hat eingeleitet. Reichsarbeitsführer Staatssekretär Hierl hat mit seiner Begleitungsreihe, die am Donnerstag begonnen hat, das Signal zur Eröffnung dieses großen Kampfes gegen unwirtliches Land gegeben. Es liegt hier, in dem weiten Moorgebiet, besonders westlich der Ems auf einer Fläche von 80 Kilometer Tiefe und 30 bis 40 Kilo-

moorgebiet, so fällt einem doppelt stark der Gegensatz zwischen dem deutschen und dem holländischen Gebiet auf. Derselbe Boden auf beiden Seiten, aber in Holland durch systematische, jahrhundertelange Arbeit kulturlähmender Moorboden und in Deutschland eine Wäldern.

Der freiwillige Arbeitsdienst legt nun hier zu einer Großtat an. Es ist nun nicht so, daß einfach durch die Ziehung von Wassergräben, das Abtrennen des Landes und den Bau von Häusern schon eine Siedlung möglich ist. Der FUD, Igazit überhaupt erst einmal die Voraussetzungen für



Reichsarbeitsführer Hierl beschäftigt die Arbeitsdienstlager im westlichen Emsland.

meter Breite im Laufe der nächsten Jahre Neuland zu schaffen und auf dem urbar gemachten Boden Siedler anzusiedeln, die die Ernährungsgrundlage Deutschlands verbreitern helfen. So leitet der Arbeitsdienst auch hier in der Nordwestecke des Reiches wertvollste Pionierarbeit. Von heute auf morgen wird der Erfolg nicht da sein. Auch hier will gut Ding Weile haben, und es wird vieler Jahre bedürfen, bis diese weitaussehende, großräumige Kulturland vollendet ist.

Die Männer im grauen Arbeitsrock, die hier aus Brandenburg, der Ostmark, Sachsen, Westfalen und Württemberg, vom Niederrhein und aus Niederösterreich zusammengekommen sind, leisten mit ihrer Arbeit Ehrentaten, aber auch ehrenvollen Dienst an der deutschen Nation. Sie tragen mit Stolz das schwarze Emsland-Band, das am linken Unterarm mit Silberfäden die Zugehörigkeit zu den beiden Emsland-Abteilungen kennzeichnet. Für die Kultivierung kommen in der Hauptsache die zwischen der Ems und der holländischen Grenze im Regierungsbezirk Osnabrück liegenden Moorgebiete Hümming und Meppen und die Moore in der Grafschaft Bentheim in Betracht, die zu den am dünnsten besiedelten Gegenden Deutschlands gehören. Ein Teil der Moore ist bereits preussisches Staatsgütergut geworden. 110 000 Hektar Moor und auch Strand hatten der Aufschließung. Über 10 000 Bauern, Handwerker usw. können hier im Laufe der Zeit ausreichende Arbeits- und Lebensmöglichkeiten finden. Mit den ersten Vorarbeiten wurde am Anfang des Jahres begonnen. Heute stehen bereits 12 Abteilungen des Arbeitsdienstes mit Hacke und Spaten zur Verfügung und bis zum 1. April werden weitere fünf Stammabteilungen hinzugezogen sein.

Reichsarbeitsführer Hierl hat am Donnerstag sechs Lager beschäftigt. Er hat alles in methodischer Ordnung und kräftiger Disziplin vorgefunden und deshalb auch nicht verfehlt, den jungen Arbeitsdienstsmännern, um deren Wohl er wie ein Vater besorgt ist, und deren Führer seine Anerkennung zum Ausdruck zu bringen.

Fährt man quer durch Norddeutschland nach Amsterdam und durchschneidet dabei die ausgedehnten, lippig wuchernden

eine Siedlung mit circa 10 000 Siedlerstellen. Er baut die so dringend notwendigen Zufahrtsstraßen in dieses lange Zeit vernachlässigte Land. Er schafft damit Verbindungswege zu den bereits bestehenden Siedlungen und ermöglicht damit überhaupt erst die Vortreibung der Mooruntersickerarbeiten im großen Stil.

Schwerer, auch gefährliche Arbeit, die hier geleistet wird. Arbeit in einem zum Teil nicht gerade gelunden Klima, inmitten ewiger Feuchtigkeit und brennender Hitze im Sommer. Aber vor den Augen dieser Jungen stehen hier die Erfolge, die nicht ist, sondern die nach ihnen kommen, erst leben werden. In 10 oder 20 Jahren erst werden die Siedler auf den von ihnen gebauten Wegen anrücken, um in die Häuser einzuziehen, die noch spätere Jahrgänge gebaut haben, um den Boden zu bebauen, den die letzten erschlossen.

# Gesetz über Erteilung einer Kreditermächtigung.

Zur Konsolidierung der Arbeitsbeschäftigungsgelder und der Ausgaben zum Ausbau der Volkswirtschaft.

Berlin, 21. Febr. Die Reichsregierung hat das folgende Gesetz beschlossen, das im Reichsgesetzblatt Nr. 18 vom 20. Februar, verkündet wird:

Der Reichsminister der Finanzen wird ermächtigt, im Wege des Kredits Mittel zu beschaffen, deren Höhe der Führer und Reichskanzler auf Antrag des Reichsministers der Finanzen bestimmt.

Berlin, 19. Februar 1935.

Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler.

Der Reichsminister der Finanzen Graf Schwerin v. Krosigk.

Dazu wird mitgeteilt: Durch das Reichshaushaltsgesetz für das Rechnungsjahr 1934 sind dem Reichsminister der

Finanzen zwei Kreditermächtigungen erteilt worden. Daran dient die eine dazu, den Fehlbetrag des Rechnungsjahres 1933 zu finanzieren. Auf Grund der anderen Kreditermächtigung wurden die Mittel beschafft, die zur Einlösung der sechs- (seben-)prozentigen Anleihe des Deutschen Reiches von 1929, soweit sie nicht in die ägyptische Anleihe des Deutschen Reiches von 1934 umgewandelt ist, erforderlich waren. Diese Aufgaben sind erledigt. Inzwischen sind neue kreditpolitische Maßnahmen notwendig geworden. Die Reichsregierung hat in den beiden Jahren seit der Machtübernahme zur Beschaffung der Arbeitsbeschäftigungsgelder Maßnahmen ergriffen, die zunächst kurz- und mittelfristig finanziert werden sind. Es soll nunmehr eine Konsolidierung der Ausgaben durch die Aufnahme von Mitteln im Wege des Kredites erreicht werden. In diesem Zusammenhang sind die Ausgaben der deutschen Volkswirtschaft zu erhöhen. Zur Finanzierung dieser Ausgaben, deren Höhe sich im wesentlichen voll übersehen läßt, bedarf es einer neuen Kreditermächtigung für den Reichsminister der Finanzen zur Beschaffung von Mitteln im Wege des Kredites. Die Höhe des Kredites wird durch den Führer und Reichskanzler auf Antrag des Reichsministers der Finanzen bestimmt.

# Die Tragödie der Weißrussen in Ostasien.

Kaiserreich Mandschukuo Nummer zwei?

Bei den vielen auserhalb des Reichsreichs der Sowjet-Diktatoren lebenden Weißrussen ist in jüngster Zeit eine außerordentlich verstärkte Unruhe eingetroffen. Man sieht ja bei diesen unglücklichen Emigranten, die seit mehr als anderthalb Jahrzehnten in allen Ländern der Welt verstreut leben, überaus vielfache Zukunfts Hoffnungen nichts Ungewöhnliches mehr. Aber den neuesten, von der Mandchurei ausgehenden Plänen zu einer Zusammenfassung der weißrussischen Kräfte fehlt die Aussicht auf Berücksichtigung nicht völlig, weil eine wirtschaftliche Macht dahinter treten könnte: Japan.

In Ostasien leben Weißrussen in besonders großer Zahl. Sie leben wie ihre Vorfahren überall in der Welt: frei, den Augen der Bolschewisten entzogen zu sein, nimmt man die Väterlichkeit der Erziehung mit und bemüht sich als Nachträger Schulpflicht, Arbeitsethos, verdienen sich die Rückstätte ihrer Väter, wenn es nicht anders geht; hohe Staatsstellen haben sie vielfach früher bekleidet, die besten juristischen Schulen besucht — was jedoch ist? Sie halten zusammen in den lehrbeworbenen Hochschulen der Nordküste Chinas, sie helfen, wenn einer der Ihren besonders unglücklich ist, sie bewirken zum Weihnachtsfest den Gaft mit dem hausgemachten Bifor und mischen den Salat nach der alten heimatischen Weise, sie singen noch ihre wehmütigen und tröstlichen Volkslieder zur Laute — ein Doppeldasein ist es, die leidliche Existenz gebunden an die Fremde, die Wünsche und Träume immer wieder mit den alten Zeiten verknüpft — mit denen, die einmal wiederherkommen sollen.

Aus dieser Seelenstimmung heraus wird man die neuen Pläne gründlicher verstehen müssen, die jetzt vorliegen. Von dem neuen Staat, der nach Art Mandschukuo u. a. ein japanischem Schutz in Ostasien errichtet werden soll, um einen Bundesgenossen gegen die Sowjets zu bilden. Der Jar Jaril Wladimirowitsch, der tatsächlich dieser Tage von Paris nach der Mandchurei überflogen — soll dieses Staatswesen führen, und in fernerer Zukunft könnte nach Ostasien aus vielleicht die Sowjetbehörden gestürzt werden... Nicht ganz Plausiblen ist die Gedankenführung insofern, als die wirtschaftlichen Ziele bei Japan wirklich Unterstützung finden. Die japanische Presse bespricht des Heren ganz ernsthaft diese Pläne, und japanisches Geld erhalten vor allem die in Chardin erscheinenden russischen Zeitungen. Sie fordern jetzt die Russen in Japan, China und Mandschukuo auf, sich zum

Krieg bereit zu halten. Auch besteht in Chardin schon eine weißrussische Kriegsakademie, in der einige hundert junge Weißrussen für die künftige kaiserliche Armee ausgebildet werden.

Die Weißrussen Ostasiens können unter jüngerer Pläne erwägen, als sie sich nichts mehr zu verlieren haben. Der Auszug aus der Mandchurei nach den benachbarten sibirischen Gebieten könnte sie vielleicht vor dem sicheren Untergang bewahren, dem sie schließlich nach der völligen Japanisierung der Mandchurei als sehr unwillkommene Fremdlinge ausgeliefert sein würden. Den Japanern möchte ein Pufferstaat zwischen Sowjetrußland und ihrem Gebiet nicht unwillkommen sein. Die diplomatischen Möglichkeiten, ihn zu schaffen, wären schon gegeben. Man erwägt, den Bolschewisten für ein unabhängiges Sibirien etwa freie Hand in Zentralasien zu lassen. — Eine leichte Zukunft wird den Weißrussen auch dann noch nicht winken. Drei bis vier Millionen ungefähr sind es, die fern der alten Heimat um ihr Dasein ringen. Vier Millionen weicher Menschen, an deren Stelle inzwischen mongolische und turkische Völkerstämme gerückt sind, bis dicht an die Grenze Europas. Ein Einzug von Menschen und Entscheidungen um Leben und Tod ganzer Rassen wie in der Völkermordung! — Unsere Aufgabe kann es nicht sein, hier Partei zu nehmen und einzugreifen. Eine Revolution, die wie die bolschewistische derzeit mit den Menschenkräften ihres Volkes Mißbrauch treibt, ist ein Verbrechen. Deutschland hat gezeigt, daß man auch ohne derartige Opfer um- und neubauen kann.

## Der Verständigungswille zwischen China und Japan.

Die Tokioer Besprechungen.

Tokio, 21. Febr. Kriegsminister Hatajoshi hatte heute wieder eine eingehende Unterredung mit dem chinesischen Sondergesandten Wangschung-hui. Im Verlaufe der Aussprache wies Hatajoshi darauf hin, daß der antijapanische Geist in China ein Zusammenarbeiten beider Länder verhindere. Beide Teile müßten offen ihre Ansichten austauschen, wie darin Abhilfe zu schaffen sei. Wangschung-hui antwortete, daß Kanton nicht daran denke, antijapanische Aktionen zu unterstützen, aus verschiedenen inneren Gründen sei aber die Befestigung der antijapanischen Bewegung sehr schwer. Treiben wolle die Kantonregierung nichts unterlassen, um die Beziehungen für eine Zusammenarbeit zu schaffen. China könne ohne Japan die gegenwärtige erste Lage nicht überwinden.

## Der Danziger Volkstag aufgelöst.

Bolksvertretliche Haltung des sozialdemokratischen Organs.

Danzig, 21. Febr. Der Danziger Volkstag hat am Donnerstagmittag den Auflösungsantrag der nationalen Fraktion mit 41 Stimmen gegen 22 Stimmen bei 3 Stimmentzügen angenommen.

Gegen die Auflösung stimmten das Zentrum, die Sozialdemokraten und Kommunisten, während die beiden polnischen Abgeordneten und der deutsch-nationale Abgeordnete Dr. Ziehm für die Stimme enthielten.

Die Neuwahl findet, wie bereits angekündigt, am 7. April statt.

Der Danziger Polizeipräsident hat die sozialdemokratische „Danziger Volksstimme“ schriftlich verwahrt, weil sie in einem Aufsatz die Behauptung aufgestellt hatte, daß die bevorstehende Danziger Volkstagswahl von der NSDAP als eine Probedemokratie für die Frage einer Mitgliedschaft Danzigs zu Reich gemeint sei. Der Polizeipräsident betont in seinem Schreiben, daß die Auflösung des Danziger Volkstages ausschließlich und allein durch die innenpolitische Lage Danzigs bestimmt worden sei. Die Ausführungen der „Danziger Volksstimme“ seien demgegenüber geeignet, das außenpolitische Verhältnis Danzigs zu seinen Nachbarstaaten zu erschweren und außenpolitische Schwierigkeiten herbeizurufen. Von dem an sich verwirkten Verbot der „Danziger Volksstimme“ habe er, der Polizeipräsident, lediglich mit Rücksicht auf die Volkstagsauflösung Abstand genommen. Bei Fortsetzung eines solchen Verfahrens des Blattes würde jedoch ein Verbot unvermeidlich sein.

## Auszeichnung Dr. Frids.

Der Führer erteilt ihm das Ehrenzeichen vom 9. November 1923.

Berlin, 21. Febr. Der Führer und Reichkanzler hat dem Reichs- und Preussischen Minister des Innern Dr. Wilhelm Frid das Ehrenzeichen der Bewegung vom 9. November 1923 verliehen.

## Wie Heimburger liegt!

Falsche Unterrichtung der Presse.

Saarbrücken, 21. Febr. Vor wenigen Tagen machte eine Meldung die Runde durch die Auslandspresse, nach der das südsächsische Mitglied der Regierungskommission, Jorjic, in seiner Eigenschaft als Reichstretender Präsident der Saargebietung Protest gegen den politischen Charakter der Feierlichkeiten des letzten Sonntags anlässlich der französisch-saarländischen Grenze eingeleitet und insbesondere das Hüben deutscher Fahnen beanstandet habe. Beteiligterweise hatte gerade die saarländische Öffentlichkeit an einem derartigen Vorgehen Anstoß genommen. Minister Jorjic hatte jedoch sofort nach Kenntnis dieser Wählermeldungen einen derartigen Protest der Saargebietung auf das allerentsprechendste demontiert und erklärt, daß diese Meldungen jeder Grundlage entbehren, da er keinerlei Vermehrung gegen das Hüben deutscher Fahnen auf deutschen Festgebänden eingeleitet habe. Er brachte daher zum Ausdruck, daß für ihn keinerlei Grund zu einer derartigen Handlungsweise vorgelegen habe.

Wie zu der Vorgeschichte dieser Meldung verlaute, habe Herr Heimburger persönlich Inhalt und Wortlaut der betreffenden Meldung mit einem ausländischen Journalisten verhandelt und sich nachher hoch befriedigt über das Produkt seiner Äußerungen geäußert. Es sei reichlich merkwürdig, daß ein Regierungsdirektor seinem Chef Wählern unterliege, die völlig erfunden und erlogen sind, und sich nicht einmal scheu, derartige Behauptungen höchstpersönlich in die Presse zu lancieren. Allerdings habe Herr Heimburger hierbei die Rechnung ohne den Wirt, in diesem Falle Herrn Jorjic gemacht, der nicht bestirrt habe, der von Herrn Heimburger veranlassigen Greuelmeldung das gebührende Dementi entgegenzusetzen.

# Der Führer bei der Wehrmacht.

## Besuch in der Garnison Frankfurt a. d. Oder.

Frankfurt a. d. Oder, 21. Febr. Die alte Hauptstadt der Ostmark sah heute noch längerer Pause den Führer und Reichskanzler, der in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber der Wehrmacht in Begleitung des Reichswehrministers Generaloberst von Blomberg die Truppen des Standortes besichtigte. Als bekannt wurde, daß der Führer die Truppen des Standortes besichtigen würde, bedurfte es keines Auftrages mehr. Als gegen 13 Uhr der Sonderzug in die Halle fuhr, waren die geschnittenen Straßen schwarz voll Menschen.

In Begleitung des Führers befanden sich Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg, als Vertreter des Chefs der Heeresleitung General der Infanterie von Rundstedt, Obergruppenführer Brißner, Reichspräsident der NSDAP Dr. Dietrich und der Adjutant der Wehrmacht beim Führer, Major Hübner. Auf dem Bahnhof hatten sich neben den Vertretern des Standortes die Vertreter der sächsischen Behörden und der Partei eingefunden.

Durch ein Spalier der SS, begab sich der Führer auf den Bahnhofspfad, auf dem eine Grenkompagnie aus Lübben Aufstellung genommen hatte. Unter den Klängen des Deutschlandliedes schritt der Führer die Front ab.

Ein unergreifliches Bild dem die Fahrt des Führers durch die Stadt. Auf den Straßen vor den Kasernen, von denen die Reichsriegelsflagge wehte, bildeten SA, SS, Hitler, Arbeitsdienst und die politischen Leiter Spalier. Nicht gedrängt fanden die Menschen. Gleich am Bahnhof,

an der Böschung zum Bahndamm, hatte eine Gruppe von Sanjatenbläsern des Jungvolks Aufstellung genommen, die mit schmetterndem Gruß den Führer empfing.

Zunächst galt der Besuch der Infanterieerlehrs, auf deren Hof der Führer die Parade des Infanterieregiments Frankfurt und des Artillerieregiments Frankfurt unter Führung des Obersten Graf Broderhoff und Bremer abnahm. Dann besichtigte der Führer die Artillerieerlehrs, in der er die Mannschaftsgebäude aufsuchte, sowie die Stellungen und die Wirtshausräume in Angesein nahm. Überall an den Fenstern drängten sich die Soldaten und jubelten dem Oberbefehlshaber der Wehrmacht, ihrem Führer, zu.

Im Hinblick auf die Besichtigung nahm dann der Führer im Standort-Offiziersheim mit dem Offizierskorps des Standortes das Abendessen ein.

Den Abschluß des Besuchs bildete abends ein Japankreis, zu dem die Musikkorps aus den umliegenden Standorten zugezogen worden waren. Die Frankfurter Bevölkerung, die Bewegung in allen ihren Gliederungen und Formationen, beizeteilen dem Führer unter dem nächtlichen Himmel einen begeisterten Abschied. Immer wieder brandete der Jubel auf, als Wladimir auf den mit Scheinwerfern hell beleuchteten Balkon hinaustrat.

Nachdem die letzten Takte des Deutschlandliedes erklangen sind, bricht der Jubel von neuem los, der sich fortgesetzt durch die Straßen, die der Führer auf dem Wege zum Bahnhof passiert. Als dann nach 11 Uhr der Zug die Halle verläßt, begleiten kirchliche Jubelrufe, Tücher und Hüteflüchelten den Führer.

## Georg Friedrich Händel.

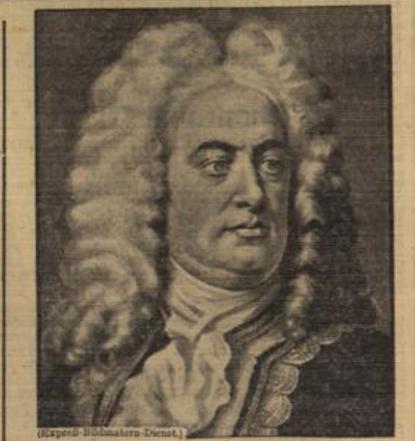
(Zum 250. Geburtstag des Tonbildners am 23. Februar 1935.)

Von Alfred Semczak.

In den dunklen Tagen, als Deutschland hinter den anderen Kulturnationen in der Dichtung und bildenden Kunst weit zurückstand, waren es zwei deutsche Männer, deren Werk alles übertrug, was die Kunst irgend eines Landes im achtzehnten Jahrhundert hervorbrachte hat: Bach und Händel. Wie solche Meister in einer so funktarmen Zeit entstehen, wie sie, ohne jedes Vorbild gerade für ihre Wirksamkeit, zu solcher Vollendung kommen konnten, wäre ein unbegreifliches Wunder, wenn nicht die Musik lebendige Volksjahre gebildet wäre, auch als Dichtung und bildende Kunst längst von dieser naturwüchsigen Triebkraft losgelöst waren. Wie Gellert und Rahener nach Jahrhunderte langem Verstummen der volkstümlichen heimischen Weise erst mühsam wieder nach Klängen suchen mußten, die dem deutschen Volksgemüt verwandt entgegenkamen, suchten Bach und Händel auf jeder heimlicher Überlieferung, die sie fortzubeten und mit der Fülle und Kraft ihres Genies befehlten. Wenn aber Bach einer Familie entstammte, in der sich seit der Lutherzeit eine bedeutende musikalische Betonung vererbte, so hatte Händel keinen musikalischen Vorfahren. An ihm zeigt sich wieder das uralte volkstümliche Geheimnis des Ursprungs elementarer Schöpferkraft.

Als Sohn eines herzoglichen Wundarztes in Halle geboren, soll er nach dem Wunsche des Vaters Jurist werden. Aber der frühzeitige Student, der schon mit elf Jahren Proben einer außerordentlich musikalischen Befähigung gegeben hat, legt es endlich durch, seiner inneren künstlerischen Berufung folgen zu dürfen.

Der hallische Organist Johann nimmt ihn in die Lehre und legt den Grund zu seiner allumfassenden musikalischen Bildung. Johann weiß, was es seinem Schüler zutragen kann, und stellt ihm bald lehrerliche Aufgaben, die rasch und glänzend gelöst werden. In dieser Zeit, die Johann selbst als „die Zeit der Schüler Meister“ und als Händel mit achtzehn Jahren als Geiger zum hannoverschen Hofes geht, beherrscht er nicht nur die Violine, sondern auch mit gleicher Vollkommenheit das Klavier und die Orgel. Er bringt sich jetzt schon allein fort, und seine erste Oper, die er mit zwanzig Jahren schreibt, gibt ihm die Mittel zur Reise nach Italien. Hier kommt er in die große Welt, hier bildet er sich in den Umgangsformen mit den großen Künstlern und hohen



Georg Friedrich Händel.

Mägen aus, und hier studiert er seine Kunst an der Quelle, bei den berühmten Virtuosen und Komponisten. Hier schreibt er seine erste italienische Oper, sein erstes italienisches Oratorium. Hier gibt er seine erhabenen Proben seines Könnens, daß Corelli ausruft: „Entweder ist das der Schüler oder der Meister!“ Hier lernt er den Italienern ihre Kampfmittel und Kunstgriffe bis ins letzte ab.

Man kommt über die Schnelligkeit seines Schaffens wie über die Vollendung seiner Werke. Man sieht, wie sein Gefühl für volkstümliche Sehnsucht und Wirkungen sich aufs feinste gebildet hat. Man erkennt jetzt schon und später noch klarer, wie er durch die hier geliebte höchste Kunst der Singstimme die Kraft gewinnt, die Gestaltung der Melodie aufs höchste zu

heigern und auch in der Instrumentalmusik anzuwenden. Gerade die Gemächtheit der italienischen Sänger, an der Gestaltung der Melodie mitzuarbeiten, eine Kunst, die später allerdings der Oper in Italien gefährlich werden sollte, befähigte die großen Violinisten, das politische Prinzip durchzuführen, das Individuum aus der Masse zu befreien, wie es ja der ganzen Renaissancezeit entspricht. So schuf dann Händel auch im Streichorchester die Grundfarbe, die durch die Klänge der Bläser Glanz und Licht erhält.

Aber der Sache ging weiter als die Italiener, die Musik um der Musik willen liebten. Seine Kunst wurde der Fundament bestimmter Gedanken, jede Ausprägung in der Oper zum dramatischen, in der Instrumentalmusik zum malerischen Akt. Und die Steigerung der Ausdrucksfähigkeit seines Orchesters, die Kraft, die einzelne Farbe als Darstellungs-mittel bestimmter Stimmungen zu verwenden, wird von Werk zu Werk deutlicher. Die Geigen läßt er jubeln und flagen, jauchzen und weinen, durch das Violoncello drückt er Schmerz und Trauer aus, durch die Fiedeln stellt er zarte Naturstimmungen dar, mit dem Fagott gibt er dem Unheimlichen und Dämonischen Ausdruck, die Trompeten schmettern triumphierend, und so stellt er für jedes Annehmen, für die Farbe, die Bunte, das Gemalte, das Dargestellte, die Eigenart fest, und wie ein Maler nimmt er nun die einzelnen Farben und malt keine grandiosen Seelengemäde.

Der Aufenthalt in Italien bringt ihm seine vollendete Meisterschaft, den Abschluß seiner unter dem tüchtigen und gewissenhaften Lehrer Johann begonnenen Studien, und nach der Heimkehr findet sich sofort auch eine goldgelobte und angenehme Stellung für ihn. Er wird Kapellmeister der fürstlichen Kapelle in Hannover. Aber das ist nur ein Sprungbrett für den nun fünfundzwanzigjährigen Künstler. Eine Urlaubreise führt ihn nach England, wohin ihn Freunde, die er auf seiner italienischen Reise kennen gelernt, und neue Bewunderer in Hannover finden. Auch hier hat er, wie vorher in Italien, großen Erfolg, eine zweite Fahrt folgt bald danach, der Gedanke, hier festzuwurzeln, reißt in ihm auf. Man macht ihm glänzende Anerbietungen und stellt ihm reichliche Mittel zur Durchführung seiner künstlerischen Pläne zur Verfügung. Er siedelt nach London über, zwei Jahre, bevor sein einjähriger Herr, der Kurfürst von Hannover, als Georg I. den englischen Thron bestieg. Sol. Mel. Publikum huldigen seiner Meisterschaft in gleicher Weise. Ein bedeutendes Gehalt, das ihn nicht zu Gegenleistungen verpflichtete, gibt ihm die Masse für Schätzungen der verschiedensten Art. Er wird sozusagen der Hofkomponist des künftigen Hauses Hannover

### Zwanzig Jahre Stahlhelm.

Symbol des Volkstums und Wahrzeichen deutschen Soldatentums.

Das letzte Jahr, das in den Augusttagen 1914 nach West und Ost ausging, trug die Rückgabe der Infanterie, den Kugelhelm des Artilleristen, den Stahlhut der Jäger, die Mützenkappe, die Helmzier der Fußmänner, alle gleichmäßig vertheilt durch den heftigen Übergang, der das Schicksal des Metallwerks, gefährlich in Feinde, verlor. Ein reichliches halbes Jahr später, im Februar 1915, wurden die ersten Stahlhelme an Truppenteile an der Westfront ausgeben, und in der Folge hat er beim deutschen Feldherr die anderen Kopfbedeckungen, die Mühe im Quartier natürlich ausgenommen, vollkommen verdrängt. Ende 1916, als die ersten großen Materialschichten geschlagen worden, wird, wenigstens an der Westfront, kein deutscher Soldat mehr ohne den wirksamen Schutz des Stahlhelms gewesen sein. Franzosen, Engländer und die übrigen Alliierten haben ihn uns, und nachdem er in der deutschen Armee eingeführt wurde, nachgemacht. Während aber der deutsche Stahlhelm aus Chromnickelstahl in ziemlich schwerer Ausführung gefertigt ist und vor Handgranatenplitter, Schrapnell, die nicht mehr die volle Kraft hatten, Granatensprengstücken und Querschlägern gut schützte, haben das die erheblich leichter und aus weniger widerstandsfähigem Material hergestellten Stahlhelme unserer Gegner durchaus nicht in diesem Maße getan. Es kam hinzu, daß der deutsche Stahlhelm eine gerade, mülhertaugliche, dem Schutze des Schädels und auch den Nacken. Der französische Stahlhelm, mehr rund und tellerförmig gestaltet, erfüllt diese Schutz Aufgabe nicht entfernt in dem gleichen Maße. Und selbst, dieses ganz auf den Zweck hin konstruierte Stück des deutschen Stahlhelms hat gerade dadurch eine Schwäche der Form erhalten, die uns heute schmerzhaft ammutet. Er erinnert an den „Schallern“ des klassischen Helms der 15. Jahrhunderts, und ist in unsere Erinnerung als ein Merkmal des deutschen Soldatentums des Weltkrieges eingegangen. Wehrhaft und hart wirkt in seiner Umrahmung das Gesicht des Kriegers.

Wir, die wir ihn in den Schichten des Krieges getragen und geschätzt haben, denken aber immer noch mit einiger Verwunderung daran, wie leicht er, der auf der Waage ein beträchtliches Gewicht hat, auf dem Kopf lag. Das kam nicht nur von der sorgfältigen Lederpolsterung im Innern, sondern auch von dem mülhertauglichen Gleichgewicht der Form. Die alte lederne Wiedelhaube, die gewiß nicht gerade schwer war, ist uns auf Märchen und im Geficht oft lästiger gewesen, als später der hülfere Helm. Und wie vielen Kameraden hat er Leben und Gliedmaßen gerettet. Oberst Bauer, im Kriege Wehrbeauftragter der obersten Heeresleitung, ist berichtigend, dem die Einführung des Stahlhelms im deutschen Heere zu danken ist. In seinen Erinnerungen schreibt er darüber folgendes: „Die Einführung des Stahlhelms war ein alter Lieblingsgedanke von mir. Bei einem Verlaufsbesuche im Jahre 1900 hatte ich gesehen, wie selbst kleine Sprengplättchen von wenigen Milligramm noch den Lederschirm und das Schädeldach durchschlugen. . . Wiederholt habe ich deshalb später im Generallstab die Einführung eines Stahlhelms vorgeschlagen — zuletzt 1912, jetzt (Anfang 1915) kam mir Schmeimat Si er (der berühmte Mediziner) zu Hilfe, der in einem Bericht eingehend die Wirkung dieser kleinsten Sprengplättchen im Gehirn schilderte: Siedtum, Verwundung, Schlämmer. Falkenhayn griff die Idee des Stahlhelms, als ich sie ihm vortrug, mit Energie auf, das Kriegsministerium erhielt entsprechende Anweisung, ich selbst gab Krupp kurz an, wie ich mir den Helm dachte. Er ist dann im wesentlichen so geworden und hat unendlich vielen das Leben gerettet.“

Die Reichswehr hat, in Fortsetzung der Tradition des Feldheeres, den Stahlhelm, die Helmzier, die Mützenkappe, die Mützenkappe und Helmzier sind ungetrennt geblieben, und wir könnten uns heute unter Militär anders als mit dem uns vertraut gewordenen Stahlhelm überhaupt nicht mehr vorstellen. So geht er uns zum Wahrzeichen deutschen Soldatentums geworden.

Sein Gedanke hat in einem in Rastung ausgegebenen Telegramm dem Führer und Reichsstatler für die ihm zum 70. Geburtstag ausgesprochenen Glückwünsche seinen herzlichsten Dank übermittelt und hierbei seine treue Anhänglichkeit zu Deutschland erneut zum Ausdruck gebracht.

Als dieser frauliche Verkäufer geistigen und feilschen Hebelentums in der Markt ließ Handel vor allem für uns fort, und es mag handbühnlich für ihn sein, daß er, der in Englands Walfahla, der Westminister, seine letzte Ruhestätte gefunden, acht Tage vor seinem Tode mit der Leitung der Aufführung seines „Messias“ seine künstlerische Laufbahn beschloß.

Aber so groß er auch in der Oper ist, so fruchtbar er sich hier mit vierzig Werten gezeigt hat, so glänzend er sie auch forsbildet, dramatisch gestaltet und sie durch die Fülle der Musik und die Schönheit und ergreifende Wahrheit des Sologangs weit über alle ihre Vorläufer erhebt, bilden diese Werke doch nur die Rechnung und Belege zu dem Oratorium, dessen eigentlicher Schöpfer und Vollender er ist. Schon in seiner italienischen Zeit hat sich Handel in seiner Kunstfertigkeit, Treue und Gewalt des Gedankens und Gemüthsleben eines kräftigen, seiner selbst bewußten Volksgesetzes spiegelnd, ein Seitenstück zu „Judas Makkabäus“. Das Geheimnis des Göttlichen, die großen Gedanken der Bibel, der antiken Mythologie geben Handel die Stoffe für die Werke, die er in alter Schöpfersreue und ewig junger Weisheit, manchmal in eckhaunlich kurzer Zeit, hervorbrachte, mit einer Fülle und Hoheit der Musik, wie sie dem Gegenstand entspricht. Es ist keine Kirchenmusik, und doch edel und erhebt sie wie nur je der mächtigste Chor.

### Wiesbadener Nachrichten.

#### Enttäuschte Erwartung.

Du sprichst zu deinem Freunde und erwartest insgeheim Zustimmung. Der aber sagt, was er denkt und pflichtet dir nicht. Und nun ist dir, als ob es ein Verbrechen an dir begangen worden sei. Du bist gekränkt, verletzt, finst du dich selbst schroffe, harte Worte der Enttäuschung, die eine Gefährdung der Freundschaft bedeuten können.

Ammerlein — man wird bei seinen Vorurteil machen können und du hast einen triftigen Entschuldigungsgrund. Denn wir sind niemals leichter zu verletzen als in den Augenblicken, in denen wir an uns selbst zweifeln. Du erwartest, daß dich sich meistens der Freund zu uns bekennt. Daß das nicht gerade richtig ist, darüber besteht kein Zweifel, aber falsch ist es auch nicht, weil es menschlich ist. Und wie selten ist die wahre Größe der Selbstüberwindung!

Allerdings — was wir entschuldigen, wird darum noch lange nicht wahr und gut. Von der menschlichen Unzulänglichkeit her lernen wir es verstehen und begreifen, aber das Unzulängliche nehmen wir ihm damit noch nicht. Da müssen wir schon den Hebel ein wenig anders ansetzen. Und wo? Nämlich einfach: Nichts voraussetzen, nichts erwarten, sondern die Frage, wenn wir sie schon stellen, auch sachlich und nüchtern stellen, die Antwort bewerten, in Einsicht bringen zum Eigenen. Einfach, gewiß, so nimmt es sich aus und hört sich auch gut an: nur eben leicht ist es nicht, und auch bei gutem, bei bestem Willen wird es nicht selten Rückfälle geben.

Für gewisse Dinge muß man schon Lehrgeld zahlen. Denn was wäre schon dieses Leben und so langweilig, wenn es glatt wäre wie ein Tausend und nicht aus Steine gäbe, über die man hinfertigster hinweggeht, führt, ist ein paar Beulen schafft, und nicht Dornen, an denen man sich einen Riß verhasst, den die Zeit auch wieder heilt.

#### Die Zinslast der Gemeindefschaften.

Je Einwohner 10,33 RM.

Vom Statistischen Reichsamt sind jüngst Berechnungen über die Bedingungen der Gemeindefschaften nach dem Stand vom 31. März 1933 veröffentlicht worden, zu welchem Termin eine gemeindliche Gesamtverschuldung in Höhe von 11,28 Milliarden RM. vorhanden war. Wenn dieser Termin auch nunmehr beinahe zwei Jahre zurückliegt, so hat sich an dem Stand der Verschuldung in der Zwischenzeit nicht



so viel geändert, daß das Bild der Gesamtverschuldung dadurch eine grundsätzliche Veränderung erfahren hätte. Die jährliche Zinslast aus den Kommunalverschuldungen belief sich, zu dem Stichtag vom 31. März 1933, gerechnet, auf 656 Millionen RM. oder 10,33 RM. je Einwohner. Sie war also, obgleich in den Kriegsjahren noch eine Milliarde RM. Schulden hinzukamen, merklich niedriger als 1930, wo diese Zinslast 720 Millionen über 11,87 RM. je Einwohner betragen hatte. Unter dem Einfluß der nach dem Erhebungsstichtag durchgeführten Umschuldung hat sich die Verzinsung der Kommunalverschuldung noch weit günstiger gestaltet. Die Zinslast durch die Umschuldung war bei den größeren Städten mit ihren hohen kurzfristigen Schulden besonders groß. Die Kopfbelastung mit Zinsen nimmt wegen der Verringerung der Schuldenmenge mit dem Kleinerwerden der Gemeinden beträchtlich ab. Bei den Städten über 500 000 Einwohner betrug sie 17,89 RM., bei den Gemeinden unter

2000 Einwohnern nur 1,50 RM. Wie sich im übrigen die durchschnittliche Zinslast für Kommunalverschuldungen je Einwohner auf die verschiedenen preußischen Provinzen bzw. Länder des Reiches verteilt, welche von diesen Landesteilen über oder unter dem genannten Reichsdurchschnitt von 10,33 RM. liegen, zeigt die folgende Kartentafel.

Die Kopfbelastung mit Zinsen für Kommunalverschuldungen ist am höchsten in der Rheinprovinz, in Berlin, Hessen, Kassel und Schleswig-Holstein (14—15 RM.). Die Belastung im Land Sachsen und Westfalen liegt sehr viel weniger stark über Reichsdurchschnitt. Im preußischen Osten beträgt die Belastung im Durchschnitt 8,83 RM., in den außerpreußischen Ländern 8,83 RM., wobei nur den größeren außerpreußischen Ländern besonders günstig Oldenburg mit 5,90 RM., Mecklenburg mit 6,68 RM. und Bayern rechts des Rheins mit 7,07 RM. absteht.

Die Abgabefrist für die Gewerbetragsgewerbesteuerklärung für 15. März verlängert. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der preussische Finanzminister die Frist für die Abgabe der Gewerbetragsgewerbesteuerklärung für das Rechnungsjahr 1935 bis zum 15. März 1935 verlängert.

67 000 Angestellte im Jahre 1934 vermittelt. Die Stellenvermittlung für Angestellte des Berufsgruppenamtes der DAZ, hat im Verlauf des Jahres 1934 67 000 Angestellte vermittelt. Darunter befinden sich Kaufmannsgehilfen, Bürogehilfen und Buchbindungsgehilfen, Techniker und Meister, femännliche Angestellte, Land- und Forstangestellte, sowie weibliche Angestellte der verschiedenen Berufe. Außerdem sind davon 6000 in Lehrstellen vermittelt, denen eine individuelle Berufsberatung vorangegangen ist. Um den vereinzelt bestehenden Zweifeln und Unklarheiten zu begegnen, sei darauf hingewiesen, daß die Stellenvermittlung für Angestellte im Berufsgruppenamt der Deutschen Arbeitsfront der Vermittlung der Arbeitsämter gleichgestellt ist. Sie wurde auch vom Präsidenten der Arbeitsämter für die Durchführung der Aufgaben der Arbeitsämter aus der Verantwortung über die Verteilung von Arbeitskräften vom 28. 8. 34 (Arbeitsplatztausch) ergehen. Deren die Auffassung, wonach nur die Arbeitsämter für die Berufsberatung, Stellenvermittlung und Stellenvermittlung zu verlassen sind, trifft demnach nicht zu. Gegenwärtig werden intensive Vorbereitungen für die Durchführung der dritten Arbeitsämter getroffen, die dem von dem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley in seinem Reichsarbeitsrat herausgestellten Ziel, wonach jeder Deutsche nicht nur einen, sondern je einen Arbeitsplatz haben soll, dienen. Die Grundbedingung für diese Aufgaben bildet eine auf die speziellen Bedürfnisse des Arbeitsmarktes für Angestellte angepaßte Nacharbeit, in die in übersichtlicher Weise die sogenannten Sichtgaben eingeleitet sind, die die beruflichen und persönlichen Merkmale des Bewerbers enthalten. Auf diese Weise wird die Deutsche Arbeitsfront mit dazu beitragen, daß das vom Führer und Reichsstatler angelegte Ziel, die Eingliederung der noch vorhandenen Arbeitslosen in die deutsche Wirtschaft, seiner Bestimmung nachgehört wird.

Meer Ruppel vor dem Ehrenfeld des Bauern! In einer Frauenzeitung war unter den Vorschlägen für neue Karnevalsstöße auf die Verwendung von Phantasiobauernkostümen hingewiesen worden. Das Hauptblatt des Reichsnährstandes wendet sich entschieden gegen diese Eingekämpfung der deutschen Bauerntracht, aus der man nicht „phantastische, feste Wassenformen“ nehmen könne. Der Bauerntracht sei der Ehre und die Bauernhand, der Ausdruck einer inneren Gesittung und einer abigen Gesinnung, der Ausdruck des höchsten Stolzes, der Heimat und Volkserbundenheit. Vor solchen Dingen müßte Ruppel verlangt werden. Die Frage man nicht in die parfümierte Luft großstädtischer Ballhäuser, die verzerre man nicht mit „faulig bunten“ Schürzen, mit „fotischen“ Halssträuben und „fischen“ Kopfputzen, die abge man nicht mit minderwertigen Stoffen und billigen Ketten und Fäden nach. Der Gedanke, solche Kleider als Anzeigung zu Karnevalsstößen herauszugeben, sei nicht nur lächerlich und geschmacklos, sondern sei geradezu eine Ehrverletzung und Dreistigkeit.

Einheitliche Berufsaufsicht. Der Reichsstand des deutschen Handwerks hat an die Handwerks- und Gewerbetämtern ein Rundschreiben über eine einheitliche Regelung der Berufsaufsichtsentwürfen ergoßen lassen. In

gefunden, andere wieder sind der Kultur zum Opfer gefallen und ausgeblendet, so daß nur noch dieses Wert von ihrem früheren Vorkommen Kunde geben kann.

Professor Schmidt, München 1. Der Direktor der Staatschule für angewandte Kunst in München, Professor Fritz Schmidt, der als Nachfolger von Professor Fritz von Miller 1913 an diese Schule berufen wurde, ist am Donnerstag einem langen schweren Leiden erlegen.

Wiederbau der Freiburger Universität. Die Pläne für den Wiederbau des Gebäudes der Freiburger Universität, dessen Oberbau am 10. 7. a. 3 durch einen Brand zerstört wurde, haben nunmehr die Billigung aller in Frage kommenden Instanzen gefunden. Der Neubau umschließt einen Raum von 1200 Quadratmetern, und bringt der Universität sowohl räumlich wie architektonisch erhebliche Verbesserungen. Der Baubeginn ist für den 1. Juli d. 3 festgelegt. Man hofft, sich zum 1. Mai nächsten Jahres fertig zu sein. Die Gesamtkosten stellen sich auf 600 000 RM., von denen 320 000 RM. durch die Feuerversicherung gedeckt sind. Die Arbeiten sind auch noch erheblicher wirtschaftlicher Bedeutung für Oberbaden. Insbesondere werden dem Staat mehrtausendwert erhebliche neue Arbeitsmöglichkeiten gegeben.

Universitäts-Studienfahrt nach England. Zahlreiche Dozenten und Studierende der Reichsburger Philipps-Universität haben am Mittwoch eine Studienfahrt nach England angetreten, um das Leben Englands, insbesondere an den englischen Hochschulen, kennen zu lernen. Die Rolle, die bei der Unterstützung des englischen Seminars der Universität durchgeführt wird, geht über Springhead, Bristol, Oxford, Cambridge, London, Winchester und Petersfield. Der an der Fahrt teilnehmende Direktor des Universitätsinstituts für Betriebswissen, Professor Seel, wird in diesen Tagen die Sichtbühnen der Berliner Olympischen Spiele 1936 haben.

Widende Kunst und Musik. Wilhelm Meißner „Kantate“ nach Gedichten von Stefan George kam in München und Wuppertal zur erfolgreichen Aufführung. Meißner arbeitet engstirnig an einem abendfüllenden Oratorium, das den deutschen Rhein zum Vorbild hat.

Wissenschaft und Technik. Der nichtöffentliche außerordentliche Professor der historischen und systematischen Philosophie Dr. Heinrich Haase ist am 19. d. M. gestorben. Haase war einer der Hochschullehrer, die den nationalsozialistischen Geist an der Frankfurter Universität mit gleich verstanden.

#### Aus Kunst und Leben.

Die Frobenius-Expedition führt zum zwölften Male nach Afrika. Die Mitglieder der Frobenius-Expedition sind am Mittwoch in Hamburg eingetroffen, um ihre zwölfte Expedition nach Afrika anzutreten. Die Expedition, die unter Führung von Geheimrat Frobenius steht, begab sich am Bord des Dampfers „Sturmlief“ der Jumbo-Linie, der am Donnerstagabend den Hamburger Hafen verließ, um die Expeditionsmitglieder nach Suva zu bringen, von wo aus Frobenius die letzten wird. Die Expedition, die zum Herbst dauern soll, gilt der Erforschung der tibyschen Wüste.

Professor Dr. Seif 75 Jahre alt. Am 24. Februar begeht der weltbekannte Wissenschaftler und Insektenforscher Professor Dr. A. Seif in Darmstadt seinen 75. Geburtstag. Auf seinen Studententagen in allen Jonen der Welt, davon 600 nach Übersee, die ihn zu einem der weitest gereisten Gelehrten machten, erwarb er sich einen unermesslichen, einzigartigen Überblick über die Geographie und Biologie der Halbkugel unseres Planeten. 16 Jahre lang war Prof. Dr. Seif auch Direktor des Zoologischen Gartens in Frankfurt a. M. Durch seine, sorgfältigen Maßnahmen verschiedener Art gelang es Seif, den Tierbestand auf eine nie geklebene Höhe zu bringen. Der Garten wurde ein Depot für ausländische Tierlänger und bot so ein ständig wechselndes Bild seines Tierreiches. 1908 lag sich Seif unter ausdrücklichem Bericht auf Pension zu Gunsten der Arbeiter des Zoo von aller amtlichen Tätigkeit zurück und nahm seinen Wohnsitz in seiner alten Heimat Darmstadt. Von da ab widmete er sich ganz der Herstellung seines Niesenerwerkes: „Die Großschmetterlinge der Erde“ (17 Doppelbände), ein überzeitliches klassisches Fachwissenschaft, an dem seit 29 Jahren unter Mitarbeit der Spezialisten aller Länder der Erde gearbeitet wird. Bis heute konnten etwa 10 000 Platten, darunter unzahlreiche Farben- und Formenschilder in vielfarbiger Lithographie naturgetreu abgebildet werden. Einzelne Arten wurden nur in einem Stück



Wiesbadener Lustspiele.

Wahalla-Theater. Gegen Ende der neunziger Jahre in Wien spielen das neue Rotten aus dem Süden...

Aus dem Vereinsleben.

In dem farnealich geführten Festball des Turnvereins hatte am Sonntag der M.G.R. 'Hilda' zu einer großen Gala-Darstellung eingeladen...

Die Zukunftsaufgaben der Deutschen Reichsbahn.

Breslau, 21. Febr. Auf der von der Verwaltungskademie Breslau am Einsetzen mit der Reichsbahndirektion Breslau veranstalteten 5. Eisenbahnwissenschaftlichen Vortragsreihe sprach am Donnerstag der stellvertretende Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft Kleinmann über die Zukunftsaufgaben der Deutschen Reichsbahn...

Lehrlingsausbildung in der Landwirtschaft.

Einheitliche Regelung durch den Landwirtschaftsminister. Der Reichsminister hat eine Verordnung des Lehrlingswesens für seine gesamten Betriebe in Angriff genommen...

Preussisch-Süddeutsche Staatslotterie.

Table with lottery results for various numbers (1000, 5000, 3000, 2000, 1000) and their corresponding prizes.

die Sitzung begann und Frau Seip mit Tochter und Frä. Illner nach einem kurzen farnealichem Gespräch den bis dahin noch zugezogenen Bühnenvorhang öffneten...

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Frankfurter Chronik. Frankfurt a. M., 21. Febr. Donnerstagmittag gegen 1 Uhr sprang eine 39jährige Ehefrau in selbstmörderischer Absicht von der ersten Galerie des Domes in den Domgarten...

Frankfurter Chronik.

Frankfurt a. M., 21. Febr. Donnerstagmittag gegen 1 Uhr sprang eine 39jährige Ehefrau in selbstmörderischer Absicht von der ersten Galerie des Domes in den Domgarten...

Frankfurter Chronik.

Frankfurt a. M., 21. Febr. Donnerstagmittag gegen 1 Uhr sprang eine 39jährige Ehefrau in selbstmörderischer Absicht von der ersten Galerie des Domes in den Domgarten...

Bekanntmachungen.

Aufruf des Landesbauernführers zur Erzeugungsfläche.

Frankfurt a. M., 21. Febr. Landesbauernführer Dr. Wagner hat im Wochenblatt der Landesbauernschaft folgenden Aufruf erlassen: Helfen-maltesische Bauern! Die Winterarbeit ist vorüber und die Bestellung beginnt...

Landjugend im Reichsbewerbswettbewerb 1935.

Frankfurt a. M., 21. Febr. Die Landesbauernschaft Helfen-Kalau erläßt folgenden Aufruf an die Landjugend: Deutsche Jungen! Deutsche Mädchen! Nur nach weitem Wachen trennen uns von dem Land...

Metropole 'BODEGA'

Man ISST gut in der 'Bodega'

Rundfunk-Ede.

Beachten Sie am Samstag! Berlin: 18.20 Uhr: Georg Schumann. Konzert. 19.40 Uhr: Echo am Abend. Breslau: 18.20 Uhr: Wieder von Fritz Kiljan...

Metereologische Beobachtungen in Wiesbaden

Table with meteorological data for Wiesbaden, including date, time, and various weather measurements.





„Achtung, Achtung: Pferde laufen!“

Der Abenteuer-Roman des Vollbluts. — Herren, Helden und Schieber des grünen Rajens. Foto-Geschichten und „Verlobungstribüne“. — Der Märchenfürst des Turfs.

Von Horst W. Karsten.

S. Fortsetzung.

(Radfahr verboten.)

Das Rätsel um „Hollencourt“.

Das Ereignis hat in England stattgefunden. Dort...

„Hollencourt“ war verschwunden!

Insoweit, das Siegespferd war, noch heiß vom Lauf...

Da noch die Rennleitung Lunte, zumal man entbede...

Zwei Tage später fand dann die mobilisierte Kriminal...

Und nun eilends hinaus in die Welt, hin auf die grünen...

„Achtung, Achtung — Pferde laufen!“ — „Achtung, Achtung — Foto“.

Fahren wir zunächst südwärts nach Ifzeshheim bei...

„Verwechsel, verwechsel das — Pferdchen...“

Mary sollte „Hollencourt“ laufen; dann aber, un-

Und so ist er auch verwirrt worden. Nur eines...

Kreuz und quer über die grünen Rajen. Ifzeshheim, der „Rorori von Paris“.

Und nun eilends hinaus in die Welt, hin auf die grünen...

„Achtung, Achtung — Pferde laufen!“ — „Achtung, Achtung — Foto“.

Fahren wir zunächst südwärts nach Ifzeshheim bei...

klassischen internationalen Tradition, auf dem noch heut...

Diese Rennen in Ifzeshheim konnten im Vorjahr ihr...

Der grüne Rajen — der grüne Tisch.

Damals konnten sich die Rennen international nennen...

Der Sport auf dem grünen Rajen bildete damals...

(Fortsetzung folgt.)

CAFE EUROPA

Samstag, den 23. Februar 1935

Karnevalistische Veranstaltung

Fröhlichkeit

Tanz

Überraschungen

Ballon-Schlacht Ballon-Preistanzen

Die ganze Nacht geöffnet!



Banern-Bereinig, „Bavaria 1892“ e.V.

Unseren Freunden und Gönnern zur Kenntnis, daß unser...

Münchener Voltsmastenball

am Samstag, den 23. Februar 1935 in sämtlichen Räumen, auch im großen neuen...

Beginn um 7 Uhr 14 Kapellen! Hierzu ladet ein Das Komitee...

Kaffeehaus MALDANER Samstag, den 23. Februar: 1911 Großer „Lumpenball“ im fröhlichen Malkasten

Mittwoch, den 27. Februar: 1. Kinder-Kostümfest. Rheingauer Winzerstube Bahnhofstraße 5, Tel. 27015 Samstag und Sonntag: Kappenabend

Im Umsatz führen, heißt: Werbetrommel rühren! Mastentostüme in großer Auswahl. Auf Wunsch Neuanfertigung.

Sport- und Tanzschule Sauer Adelheidstraße 33 Ruf 26010 Sonntag, den 24. Februar, nachm. 3.11 Uhr Kinder-Maskenball

Restaurant „Zur Gustavsburg“ Karlstraße 8 Tel.-Nr. 25940 Samstag und Sonntag: Schlachtfest

Wein, das Getränk für jeden! Durch eigene Kelterung großer Mengen sonniger 1934er Trauben bietet ich an:

Steeger Riesling Wermut Alter Korn Weinbrand Reiner Alkohol

Henrich Bücherstr. 24 Wiesb.-Bierbrich: Rathausstr. 65

Albenwährt Dr. Thompson's Schwann Pulver für Wäsche und Haushalt

Hotel-Restaurant „Pläzler Hof“ Grabenstraße 6. Morgen Samstag: Kappen-Abend

„Reichsapfel“ Schierstein Samstag u. Sonntag: Metzelsuppe

Sterns Rindswürstchen täglich frisch Mauergasse 21 Telefon 27180

rich Stephan Küchen-Einrichtungen von RM. 50.- an

**WALHALLA THEATER**  
FILM UND VARIETE  
WO 4 47 5 07 UHR 50. 3 1/2 UHR

**Ein neuer Groß-Erfolg!**

**Rosen aus dem Süden**  
PAUL HÖRBIGER  
GRETJ THWEIMER

Die unsterbliche Musik von  
**Johann Strauß**  
Ein Kabinetstück à la Hörbiger!

**Auf der Bühne:**  
Die verwegene elegante Schau  
**Mario und Medini**  
**Bruna und Jolanda**

Ein entzückendes  
**„Miniatur-Kabarett“**

Neueste Wochenschau - Volkstrachten im Elsaß  
**Ein sehenswertes Programm!**

**Mannfield's**  
**Zwieback 18**  
hergestellt mit guter Butter, Paket

Samstag, 23. Februar  
Faschingsstreifen  
Gr. Rhein  
Tanz - Humor

**Berliner Hof**  
Wiesbaden  
Verl. Polizeistatung

**Brenners Bierstube**  
Nerostraße 41. — Morgen Samstag:  
**Lustiger Kappen-Abend**  
Verlängerung.

**CAPITOL**  
Ab heute Freitag 400 615 830 Uhr

Der mit dem höchsten Prädikat  
**„künstlerisch besonders wertvoll“**  
ausgezeichnete Film!

Die beste deutsche Bauern-Komödie!

**KRACH UM JOLANTHE**

Ein auserlesenes Beiprogramm!  
Die interessante Ufa-Woche!

**Oefen**  
Gas- u Kohlen-  
**Herde**  
**FRORATH**  
Kirchgasse 24.

Landbutter  
1/2 Pfund **68.5**  
Molkereibutter  
1/2 Pfund **74.5**

**Schneider**  
Michelsberg 22  
Bleichstraße 25

**Kleine Anzeigen**

fönnen- und dringen-  
den Fällen auch  
telefonisch auf-  
gegeben werden.  
Rufen Sie  
**59631** an

Wiesbadener  
Tagblatt  
Anzeigen-Abteilung

Benzin 31 3 p. L.  
(auf Gutschein)  
Tankst.-Intra-Garag.  
Adolphstraße 44 a. Rand.

**Platzl**  
Michelsberg 7  
Samstag, 23. und Sonntag, 24.

abends **7 1/2** Uhr  
**große närrische KAPPENSITZUNG**  
mit humoristisch Einlagen  
und die  
singenden u. klingenden  
**Blauen Jungens**

**Kochbrunnen-Konzerte.**

Samstag, den 23. Februar 1935.  
11 Uhr:  
**Früh-Konzert**

am Kochbrunnen, ausgeführt von dem köstlichen  
Kochmeister Leit.: Konzertmeister Rudolf Schöne.

1. Ouvertüre zur Oper „Der Widerspäh“ v. Lehmann
2. Aus Schuberts „Schwanensee“ v. Lehmann
3. Liebeslied. Solo für Trompete u. Weinartiger
4. Vibrationen. Walzer von Strauss
5. Fantasia aus der Oper „Don Juan“ v. Mozart
6. Artich gewant. March von H. Bahm.

**Kurbhaus-Konzerte.**

Samstag, den 23. Februar 1935.  
10 Uhr kleiner Saal:  
**Konzert.**

Leitung: Kapellmeister Ernst Schald.

1. Ouvertüre zu „Der König von Venedig“ v. Adam
2. Serenade aus „Don Basquale“ von Donizetti
3. Scene, Arie und Ballett aus „Die lustigen Weiber von Windsor“ von Nicolai
4. Pies und Leid. Walzer von Strauss
5. Ouvertüre zu „Der Schauspieler“ v. Mozart
6. Soldatenchor aus „Margarete“ von Gounod
7. Fantasia aus der Oper „Der Mikado“ von Sullivan
8. Ratsch der Kappenheimer Kitzlerer v. Metzer.

Kur- und Dauerferien gütlich  
16.30 bis 18.30 Uhr im Weinlalon; Tanz-See.  
21 Uhr im Weinlalon:  
**Gesellschaftsabend.**  
(Dunkler Anzug vorgeschrieben.)  
Kapelle Otto Schillingner.

21 Uhr kleiner Saal:  
In Verbindung mit dem Tanz-Klub „Blau-  
Oranje“ v. H.  
**Kostümfest.**  
Anzug: Gesellschaftsanzug oder Kostüm.  
Kapelle Otto Schillingner.

**Heute in Erstaufführung**  
Ein Kriminal-Lustspiel



Charlotte  
**Susa**

**SIE UND DIE DREI**

Ihre Partner:  
**Hans Söhnker, Harald Paulsen**  
**H.v. Meyerinck, Curt Vespermann**  
**Gustav Waldau**

Ein spannender Film mit dem immer bunten und interessanten  
Hintergrund eines internationalen Luxus-Hotels, ein Kriminal-  
Lustspiel mit überraschenden Situationen und verblüffendem Schluß.

Im Vorprogramm:  
**Gläserne Künste, Kulturfilm**  
**Rhapsodie**  
Ein musik. Intermezzo aus dem Leben Franz Liszts  
**Wochenschau**

230 430 530 830

**THALIA**

**SCALA**  
**BIER-VARIETE**

Täglich 8.15 Uhr  
**Beifallsstürme** über  
**Glässner's Liliputaner**  
und  
das großartige Voll-Varieté  
Morgen Samstag, 4 Uhr:  
**2. Kinder- und Familien-Vorstellung**  
mit Extra-Programm d. Liliputaner  
und des gesamten Programm.  
Eintritt nur **30 Pfg.**  
Da müssen aber alle kommen!

Sonntag, 4 Uhr:  
**Fremden-Voll-Varieté**  
Karten **30** und **50 Pfg.**

**Preußisches Staatstheater**

Samstag, den 23. Februar 1935.  
**Großes Haus.**  
Stammreihe F. 21. Vorstellung.

**Der goldene Bierrot**  
Operette in 8 Bildern  
von Oscar Felix u. Otto Kleinert.  
Musik von Walter E. Gothe.  
Wambach, Dr. Tanner, Schlein.  
Der. Bauer, Rüdiger,  
Sedina, Wilmann, Bloch,  
Dempenhoff, Doerler, Solpach,  
van Voo, Schorn, Westrauch.  
Anfang 10 1/2 Uhr.  
Ende etwa 2 1/2 Uhr.  
Freie B von 1.25 RM. an.

**Kleines Haus.**  
Stammreihe V. 21. Vorstellung.  
Zum letzten Male:  
**Der Spag vom Dach**  
**Die Taube in der Hand**  
**Der Hahn im Korb**  
Drei Einakter von Curt Göb.  
Doerl, Schlein,  
heldenreich, Medlenburg, Uiberl,  
Bloch, Breitkopf, Kallner, Voera,  
Jäger, Weidhalm, von Hedden,  
Reimann, Eibald  
Anfang 9 Uhr.  
Ende etwa 2 1/2 Uhr.  
Freie III von 0.90 RM. an.

**Karin Hardt**

mit  
**Hans Söhnker**

**Jede Frau hat ein Geheimnis**

„wenn sie lacht und wenn sie weint...“

**Ein Traum unter den Blütenbäumen von Baden-Baden**

Die weitere große Besetzung:  
**Hans Thimig, Ery Bos**  
**Ernst Legal, Paul Henckels**  
**Hugo Fischer-Köppe** u. a.  
Musik: Will Meisel

**Vorprogramm:**  
**Hans Albers**  
**Rudolf Forster**  
**Henny Porten**  
**Asta Nielsen**  
u. v. a.  
in  
**„Als sie noch stumm waren“**  
\*  
**„Palma de Mallorca“**  
Kulturfilm  
**Ufatonwoche**

**Ufa-Palast**

Sonntag 24. 2. 35

Eine Sonntagstreise mit der Ufa  
in die Schweiz in  
**„Bergwelt-Wunderwelt“**  
Ein Kultur-Großfilm

Vormittag 11 1/2 Uhr  
Jugendliche haben Zutritt

Stellen-Angebote

Fraulein

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Kaffeegebrüherei

Brauhaus „Zur Sonne“

Stellen-Gesuche

Stellen-Gesuche

Stellen-Gesuche

Stellen-Gesuche

Stellen-Gesuche

Stellen-Gesuche

Zu vermieten:

4 Zimmer

Emser Str. 43

5-Zimmer-Wohn.

6 Zimmer

7 Zimmer

Villa Nerobergstraße 1

Möblierte Wohnungen

Möblierte Zimmer

Zu vermieten:

3-4-Zimmer-Wohnung

Leicht-Motorrad

Schlafzimmer

Schlafzimmer

Möbel-Bücher

Möbel-Bücher

Möbel-Bücher

Möbel-Bücher

Möbel-Bücher

3-4-Zimmer-Wohnung

Schlafzimmer

Schlafzimmer

Möbel-Bücher

Möbel-Bücher

Möbel-Bücher

Möbel-Bücher

Möbel-Bücher

Möbel-Bücher

Das echte Balatum

Brillanten

6 Gram

Auto

Kaiser's Brust-Caramellen

Wahrscheinlich Zufall

Das echte Balatum

Brillanten

6 Gram

Auto

Kaiser's Brust-Caramellen

Wahrscheinlich Zufall

# Sport und Spiel.

## Wiesbadener Erfolge

auf dem Hamburger internationalen Tischtennisturnier.

Vom 17. bis 19. Februar fanden in Hamburg die internationalen deutschen Tischtennisturniere 1935 statt, über deren Ergebnisse — die Tischtenniswelt stellt die meisten Sieger — wir bereits berichteten.

Erfreulich war, daß auch Wiesbadener mit bestem Erfolg abschnitten. Tsch (Reichsbahn-ESB, Wiesbaden) kam in der dritten Runde der A-Klasse gegen den späteren Reichsstadtsieger und viermaligen Weltmeister Geyer (Reichsbahn) konnte sich bis unter die letzten „Vier“ durchkämpfen, kam hier ebenfalls gegen den Sieger Strud (Reichsbahn) und hatte mit 3:2 das Nachsehen. Er belegte in dieser Konturng den 4. Platz. Im Doppel der A-Klasse errangen Tsch/Geyer (Reichsbahn) den 3. Platz. Nachdem sie gegen die Sieger dieser Konkurrenz Gault/Behrens (Kiel) bereits 2:0 führten, verloren sie noch 3:2.

In der B-Klasse hatten die Reichsbahn-Spieler großes Ausmaß. Alle drei befanden sich in einer Hälfte, so daß sie bald gegeneinander kamen. Kurt Feser gelang es, nachdem er in der Vorklustrunde seinen Klubkameraden Tsch ausgeschaltet hatte, der damit den 3. Platz belegte, in dieser Klasse die interne deutsche Meisterschaft zu erringen. Im Endspiel schlug er Wilsch (Bad Neuenahr) glatt mit 3:0. Auch im Doppel konnte Feser mit Tsch als Partner als Sieger und Meister hervorgehen. Sie fertigten im Endspiel um die Meisterschaft das Hamburger Paar Dr. Lange/Salovi mit 3:1 ab.

In der C-Klasse gab es noch einmal einen Wiesbadener Erfolg. Wierbaum war es Kurt Feser, der sich hier zum drittenmal die internationale deutsche Tischtennisturnierschaft holte. Er gewann das Endspiel gegen den Hamburger Hauptstadler als das Ergebnis von 3:2 vermuten läßt. Die für diese Klasse gleichfalls gemeldeten Reichsbahnspieler Tsch und Geyer wurden infolge der in den anderen Klassen gezeigten Leistungen nicht zugelassen.

Auch in der Meistertklasse hatten sich die Wiesbadener Spieler versucht, konnten sich aber in der starken internationalen Konkurrenz nicht durchsetzen. So verlor Tsch, nachdem er vorher den Hannoveraner Jellner aus dem Rennen geworfen hatte, gegen den Stettiner Spitzenpieler Roth nur ganz knapp mit 3:1. Im Doppel der Meistertklasse bekam K. Feser mit Rottebom (Hamburg) als Partner gegen Tsch/Loh (Hamburg) mit 2:1:21, 2:18, 2:16 das Nachsehen.

Angenehm fiel das große Interesse der Hamburger Bevölkerung am Tischtennis auf.



Lufttrennen rings um Amerika. Eine Reihe besonderer nordamerikanischer Flieger planen, das größte Lufttrennen der Welt von New York aus, rund um die beiden amerikanischen Kontinente herum zu veranstalten. Die gesamte Rennstrecke würde etwa 30 000 Kilometer lang sein, also wesentlich länger als die des vorjährigen Luftrenns England-Australien.

## Kommende Fußball-Länderspiele.

Der DFB sorgt auch im Jahre 1935 für die Ausgestaltung des internationalen Fußballverkehrs. Neben Frankreich und Tschechoslowakei wurden weitere Gegner gewonnen.

### Deutschland — Island am 8. Mai.

Das bereits angekündigte Fußballtreffen zwischen Deutschland und Island erhält nach einer Mitteilung des Deutschen Fußball-Bundes nun doch den Charakter eines offiziellen Länderkampfes. Die erste Begegnung mit Island wird an einem Wochentage, am 8. Mai, ausgetragen werden. Über den Austragungsort ist man sich noch nicht im klaren, doch sind bereits Berlin und Frankfurt a. M. in den engeren Wettbewerb getreten.

### Gegen Finnland am 18. August.

Der erste Fußball-Länderspiel der neuen Spielzeit wird von Deutschland am 18. August ausgetragen. Der Austragungsort ist auch hier noch nicht bekannt. Von den bisher mit Finnland ausgetragenen Länderkämpfen wurden drei von Deutschland gewonnen, ein Treffen ging verloren und eins erzielte unentschieden.

### Süddeutsch/Baden gegen Südschweiz.

Das deutsche Fußball-Länderspiel ist seit der Erringung des 3. Platzes in der Fußball-Weltmeisterschaft im Hinblick des Auslandes stark gelitten. Das beweisen nicht nur die zahlreichen Auslandsvertretungen deutscher Vereine, sondern auch die Tatsache, daß Stammspieler und auch Landesvertretungen gar gefundene Gänge sind. Für den 31. März ist jetzt eine Auswahlmannschaft der Gaue Süddeutsch und Baden nach Mailand eingeladen worden, wo eine Vertretung Südschweizer gegen die Gegner sein wird.

## Sport-Rundschau.

### Der Reichsportführer im Rundfunk.

Der für Mittwoch angekündigte gemeinsame Rundfunk-Vortrag des Reichsportführers von Lohammer-Olsen, den er aus Anlaß der Werbestunde für die Weibsbildung durch die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ halten wollte, mußte verlegt werden. Der Reichsportführer wird nun am heutigen Freitag, 22. Februar, über den Deutschlandsender um 22.20 Uhr sprechen.

### Auch Anselmi hat Referatsfähigkeiten.

Italiens berühmtester Autorennfahrer Nuvolari äußerte sich bei der Durchreise in Paris über die kommende Rennzeit und die Güte der neuen italienischen Rennwagen. Nuvolari bemerkte dabei, daß Alfa-Romeo- und die verbesserten Maserati-Wagen unbedingt die deutschen Wagen zu furchten haben werden, er werde aber beim „Großen Preis von Tripolis“ im Mai zum erstenmal auf einem zur Zeit noch nicht ganz fertiggestellten Alfa-Romeo fahren, der eine Höchstgeschwindigkeit von 250 km/h. noch nicht erreicht. In dem er in diesem Rennen sicherlich den unbedingt schnellsten Wagen aller Teilnehmer habe. Es handelt sich dabei um einen Monoposto, in dem sich ein Motor vorn und ein weiterer in der Heck befindet. Nuvolari will mit dem neuen Rennwagen nicht nur Rennen bestreiten, sondern auch einige Klassenrennen angreifen, die sich zur Zeit in deutschem Besitz befinden.

Alle Olympiaämpfer, die der SA angehören, wurden — einer Verordnung der Obersten SA-Führung vom 18. Februar 1935 zufolge — ab sofort bis zum Abschluß der Olympischen Spiele beurlaubt. Die Deutsche Lebensrettungs-Gesellschaft hält ihre Reichstagung in den Tagen vom 11. bis 13. Mai 1935 in Dresden ab.

Afrika-Flieger Karl Schwabe wird in Kürze seinen dritten Afrika-Stig unternehmen. Er soll über Ägypten, den Sudan, Abyssinien und Kairo nach Ost-Afrika führen. Schwabes Klemm-Flugzeug wird die Olympischen Ringe und die Worte „Olympische Winterspiele 1936 in Garmisch-Partenkirchen“ tragen.

Polnischer Olympiateilnehmer Kurr wurde der frühere weltbekannte Verbandstrainer Kurt Otto. Er wird bereits am 1. März seine Arbeit beim Polnischen Fußball-Verband, der bekanntlich beheimatet am Olympischen Fußball-Turnier teilnehmen wird, beginnen.

Der Berliner Schlittschuh-Klub erlitt in Prag eine schwere Niederlage. Die Eisbären-Mannschaft des D.T.C. Prag schlug die Berliner überlegen mit 15:4 (7:0, 8:2, 0:2) Toren.

Im Berliner Spitzenting kämpften gestern Abend Bistula und der Holländer de Voer (Halbschwergewicht) über 8 Runden unentschieden.

Steve Parnas hat aus England verlässliche Angebote erhalten, nach seinem Hamburger Kampf gegen Max Schmeling in London in den Ring zu gehen. In der Wembley-Arena soll Parnas dem englischen Meister Tad Peteren oder Walter Kuefel gegenübergestellt werden.

24 000 Pfund Einnahmen wurden bei den Spielen um den englischen Fußball-Pokal am vergangenen Samstag erzielt. Mit 70 347 Zuschauern hatte

Ochsen und 1 Färse. Zum Schlachthof direkt wurden 22 Röhre zugeführt. Kälber 1159 (1060), Schafe 115 (288), Schweine 402 (382). Notiert wurden pro Zentner Lebendgewicht in RM.: Kälber: Sonderklasse —, andere a) 45—50, b) 38—44, c) 29—35, d) 22—28, Mämer und Fämel: b) 2. Weidenmaßhämmer 32—37, c) mittlere 33—34, Schafe: a) —, f) mittlere 29—32, g) geringe 23—28, Schweine: b) 45—52, c) 46—51, d) 44—50. Im Preisvergleich zum letzten Donnerstagmarkt sind Schweine 2—3, Mämer, Fämel und Schafe bis 1 RM. nach, Kälber (Klasse a) blieben unverändert, die übrigen Klassen gingen um 1 RM. zurück. Marktverlauf: Kälber ruhig, ausserausst. Fämel und Schafe ruhig, geräumt. Schweine lebhaft, überhand (30 Stück). Großhandelspreise für Fleisch und für Futtermittel. Beschaffung des Fleischgroßmarktes: 1068 Bistler Rindfleisch, 237 ganze Kälber, 12 ganze Fämel, 637 Schweinehälften. Preise pro 50 Kilogramm in RM.: Ochsenfleisch: b) 56—60, c) 52—56, Bullenfleisch: b) 54—56, Rühlfleisch: b) 44—50, c) 30—40, Färsefleisch: b) 56—60, e) 52—56, Kalbfleisch: b) 62—70, c) 56—62, Hammelfleisch: b) 70—75, Schweinefleisch: b) 70—75, Fettwaren: Kober Speck aus hiesiger Schlachtung unter 7 Zentimeter 88—72, Blumen 80—85. Marktverlauf: ruhig.

## Warum Sportgroßen?

Im Dritten Reich hat mit der geistigen Erneuerung eine starke Förderung von Sport und Turnen eingeleitet. „Gesund sein an Leib und Seele“ ist die Parole! Die Jugend wird in reinem Geist und natürlich zu geistig und körperlich lauberen Trägern und Gibern der Volksgemeinschaft erzogen.

Der Reichsportführer, Gruppenführer von Lohammer-Olsen, ist vom Führer berufen worden, die Zertifikatsprüfung innerhalb der deutschen Turn- und Sportbewegung zu befehligen und den Neuaufbau durchzuführen. Als finanzieller Grundstock für den Neuaufbau der deutschen Turn- und Sportbewegung hat der Reichsportführer im Oktober des vergangenen Jahres die Stiftung

### „Hilfsfonds für den deutschen Sport“

errichtet. Auf Anordnung des Reichsportführers werden bei allen Veranstaltungen der Turn- und Sportvereine, sportlichen und geselligen, offenen oder geschlossenen, sofern dabei überhaupt Eintrittsgeld (auch in Form von anderen in Kostenbeiträgen) verlangt wird, auf dieses ein Zuschlag der „Sportgroßen“, erhoben.

### Der Zuschlag beträgt:

Bei einem Eintrittsgeld unter 1.— RM. 5 Pfg.  
Bei Eintrittsgeld von 1.— bis 2.49 RM. 10 „  
" " " " 250 bis 5.— RM. 20 „  
" " " " 5.— RM. 30 „

Als Quittung für den Sportgroßen werden in Höhe des gezahlten Beitrages Gutscheine auszugeben, die der Inhaber berechnen, für jede gezahlten 10 Pfg. das auf die Quittung bezeichnete Sportammelbild einzutauschen. Umtauschstellen werden demnächst in der Presse bekanntgegeben.

Aber die Verwendung des Hilfsfonds hat der Reichsportführer Anordnungen getroffen, deren oberster Zweck ist, daß die dem „Hilfsfonds für den deutschen Sport“ zugehenden Sportgroßen ausschließlich der deutschen Turn- und Sportbewegung zugute kommen, z. B. zur Abhaltung von Trainingskursen für die Vorbereitung zu den olympischen Spielen; zur Errichtung einer Hilfskasse, die in schweren Fällen helfend eintritt; zur Schaffung eines einheitlichen Hospitiumdienstes für die verantwortlichen Leiter von Turn- und Sportveranstaltungen.

Beachte daher bei allen Veranstaltungen der Turn- und Sportvereine, daß dir für den Sportgroßen die vorgeschriebene Quittung ausgehändigt wird!

### Sammelt Sportgroßen!

### Der Sportgroßen dient dem deutschen Sport!

das Treffen Tottenham Hotspurs gegen Bolton Wanderers den stärksten Besuch.

Bei der „Dünen-Goldmeisterschaft“ von 1934 in die am 23. und 24. Februar in San Remo ausgespielt wird, gehen deutschseits folgende Golfkrieger den Start: B. Serlobed, F. R. und G. Wessner, S. R. und S. Rant.

## Amlicher Winter Sport-Wetterdienst

### der Wetterdienststelle

### des Luftamtes Frankfurt a. M.

Ort	Wetter	Temperatur in Grad Celsius (Mittelwert)	Schneehöhe in cm (Mittelwert)	Sport- möglichkeit
<b>Taunus</b>				
Wald	bedeckt	0	keine	keine
Hohle Warte	„	0	?	„
Schnee	„	+1	„	„
Kellerkopf	„	+1	„	„
Gr. Heuberg	„	+1	„	„
Al. Homburg	„	+1	„	„
Hochstetung	„	0	„	„
<b>Alben</b>				
Wallerhütte	bedeckt	+4	10	durchfroren
Dammersfeld	„	+4	8	„
Rensberg	„	+3	5	„
<b>Spessart</b>				
Koblenz	bedeckt	+3	6	verfroren
<b>Hogelberg</b>				
Hochersdorf	bedeckt	+4	6	verfroren
<b>Odenwald</b>				
Kal. bei Tronim	bedeckt	+3	—	—
Heimrichen	„	+3	—	—
<b>Sauerland</b>				
Winterberg	Regen	+3	?	durchfroren
<b>Eifel</b>				
Hollerath	bedeckt	+3	—	—
<b>Schwarzwald</b>				
Feldberg	dreier	+3	165	?
Hornisgrube	bedeckt	+3	130	?
Kuhleim	„	+3	35	verfroren
Talberg	„	+3	6	durchfroren
Schauinsland	„	+4	109	gefroren
Freudenstadt	„	+3	—	—
<b>Schwäbisch Alb</b>				
Trenteltingen	bedeckt	+3	—	—
Münchingen	„	+3	—	—
<b>Harz</b>				
Stannlage	bedeckt	+3	67	Vaupföhne
Hahnenkette	Regen	+3	—	„
Altenau	„	+3	80	„
<b>Thüringwald</b>				
Oberhof	bedeckt	+3	60	„
Unkeberg	bedeckt	+3	90	„
Reußhaus-Geoth.	„	+3	70	„
<b>Sächs. Gebirge</b>				
Altenhain	bedeckt	+3	70	verfroren
Cheutschenthal	„	+3	80	gefroren
<b>Sächl. Gebirge</b>				
Krummhübel	bedeckt	+3	15	verfroren
Schreibitzau	„	+3	25	„
<b>Alpen</b>				
Garmisch-Part.	bedeckt	+1	8	verfroren
Oberstdorf	„	+1	10	„
Oberammergau	„	+1	10	„
Großglockner	„	+1	100	„
Schneefernersee	„	+1	170	„

## Marktberichte.

### Wiesbadener Viehmarktbericht.

#### Amliche Notierung vom 21. Februar 1935.

Auftrieb: a) Tafelkälber auf dem Markt zum Verkauf: 125 Kälber, 2 Schafe, 318 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 3 Bullen, 32 Kälber oder Fämel, 2 Schweine. Marktverlauf: Ruhiges Geschäft, bei Schweinen geringere Überhand. Lämmer nicht notiert. II. B. Kälber: a) 46, b) 41—45, c) 30—40, d) 22—29. IV. Schweine: a) 2—50—52, b) 49—52, c) 46—51, d) 45—50, e) 2—41—45. Von den Schweinen wurden verkauft: zum Preise von 52 RM. 11 St., 51 RM. 11 St., 50 RM. 96 St., 49 RM. 62 St., 48 RM. 51 St., 47 RM. 14 St., 46 RM. 18 St., 45 RM. 15 St., 44 RM. 3 St., 43 RM. 2 St., 42 RM. 4 St., 41 RM. 1 St., 40 RM. 6 St. Die Preise für Marktpreise für nachstehende gewogene Leber und schiefen sämtliche Speise des Pankreas ab Stall, für Fracht, Markt- und Vertauskosten, Umschleppen, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

### Frankfurter Schlachtmarkt.

Frankfurt a. M., 21. Febr. Auftrieb: Rinder 13 (gegen 34 am letzten Donnerstagmarkt) darunter befanden sich 12

Neues aus aller Welt.

Eingeborenennunruhen bei Constantine.

Paris, 22. Febr. „Matin“ berichtet aus Bône, daß es in den letzten Wochen gelegentlich Störungen bei den Eingeborenennunruhen gegeben sei, als sich unter anderem die Eingeborenennunruhen bei Constantine bemerkbar machten. Etwa 400 Araber hätten sich in der Gegend von Constantine versammelt und die Gegend um Constantine in Brand gesetzt. Die Gegend um Constantine ist so bedrohlich geworden, daß der verhaftete Araber wieder freigelassen werden mußte.

Zwei Bergknappen tödlich verunglückt. Wie aus Paris (Matin) berichtet wird, kamen in einem Bergknappenunfall zwei Bergknappen tödlich verunglückt. Der Unfall ereignete sich am 20. Februar in der Gegend von Constantine. Die Bergknappen waren dabei, eine Sprengpatrone zu laden, als die Sprengpatrone explodierte. Die Bergknappen wurden tödlich verletzt.

Jugentleistung auf dem Bahnhof Herford. Wie die Reichsbahn-Direktion Hannover mitteilt, ist Mittwochnacht um 12 Uhr auf dem Bahnhof Herford der durchgehende Schnellzug 5011 im Personenzugverzug 5 eingetroffen. Der Sachschaden ist groß. Drei Wagen sind zerstört. Der Oberbau ist beschädigt. Die durchgehende Personenzugverzug 5 und 7 wurden geplatzt. Die Ursache ist noch nicht festgestellt. Die durchgehende Personenzugverzug 5 und 7 wurden geplatzt. Die Ursache ist noch nicht festgestellt.

In großer Mischerei. Der Hausbesitzer eines Hauses in Jelenitz hat sich erkängt, weil er die Zeit nicht mehr abwarten konnte. Er war eines Morgens zu spät aufgestanden und konnte deshalb einige Gäste, die zum Frühstück kommen wollten, nicht mehr rechtzeitig bedienen. Der pflichterfüllte Hausbesitzer nahm sich das so zu Herzen, daß er in den Keller ging und sich erkängt.

Abhalten der Laminenschlag in den Tiroler Bergen. Durch das milde Wetter in den Bergen ist die Laminenschlag neuerlich stark gestiegen. Aus den verschiedenen Lagen werden schwere Laminenschläge gemeldet. Im Gebiet des Großglockners, wo schon vor einigen Tagen die Laminenschläge sehr stark waren, ist nunmehr auch die Hildebrandhöhe durch eine Laminenschlag vollständig zerstört und zerstört worden. Auch die Station der Materialbahnhöfe auf der Adlersruh am Großglockner wurde stark beschädigt. Zahlreiche Laminenschläge werden auch aus dem Stubai-Tal gemeldet, wo in den Alpiden schwere Schläge angerichtet wurden. In Vorarlberg wurden durch eine Laminenschlag fünf Alpiden zerstört.

Schneewasser im ungarischen Donautal. Der plötzliche Schneeeinbruch auf etwa 20 Grad Ralte auf 10 bis 15 Grad Wärme und die damit verbundene Schneeschmelze haben im Donautal Schneewasser herbeigeführt. Viele Ortschaften sind aus dem Wasser bedroht. Bei Matters hat der Wasserstand bereits jetzt eine seit Jahrzehnten nicht mehr erreichte Höhe erreicht. Richtiges Wasser hat den Donauufer der Donau jenseits der ungarischen Grenze überschritten und hat den Fluss des Donners. Da die Eisungenge sehr niedrig sind, sind die ungarischen Gebiete an die ungarischen Uferläufe Stellen gewandt, um die Treibmassen von Rionierabteilungen zu trennen. 120 Familien mussten bereits ihre Wohnungen verlassen. Die Waldungen der ergriffenen Güter von Karcia sind vom Schneewasser überflutet. Das Bild hat sich in die höher gelegenen Teile geflüchtet, wo es von den Waldhäusern zusammengetrieben und in Sicherheit gebracht wird.

Hausangestellte mit Abitur. In Budapest wurde eine Statistik der Hausangestellten aufgestellt. Dabei ergab sich, daß in der ungarischen Hauptstadt 213 Hausangestellte beschäftigt werden, die das Abiturientenzugang abgelegt haben.

Habitatlöcher im Nandor. Die Brieftauben des 14. französischen Armeekorps, das zur Zeit in den französischen Alpen große Wandern ausführt, haben eine Beute der Habitatlöcher gefunden. Raub waren die Tauben, die mit Postkarten versehen, aus ihren Kästen aufgeflogen, als sie sich nach schon ganze Schärme hungriger Habitatlöcher, die ihnen und fast 40% der Tauben abzwangen. Der strenge Winter mit seinen Stürmen und Unilden hat die Raubvogel offenbar vor Kästen und Junger raub gemacht, so daß sie nicht einmal die Nähe der Menschen scheuten, sondern sich blindlings ihre Beute holten. Das Ereignis hat erzwungen, mit sehr großen Verlusten an Brieftauben bei harten Wetterbedingungen getrieben werden muß.

Eine weibliche Leiche bei Paris in einem Koffer verpackt aufgefunden. In Aubervilliers bei Paris wurde am Donnerstag ein scheußliches Verbrechen entdeckt. In einer seit Monaten verlassenen Wohnung fand man einen Koffer, der eine verpackte weibliche Leiche, die in Verwesung übergegangen war, enthielt. Es handelt sich dabei um die Leiche einer Malatin, die mit einem Bewohner nach Martinique verheiratet war. Er wurde drei Stunden nach Entdeckung der Tat festgenommen und legte ein Geständnis ab. Seine erste Frau hat er umgebracht, um der gerichtlichen Bestrafung wegen Doppeltöte zu entgehen.

Paratruppen in der Garaison Kurzer. Beim 43. Inf. Regt. in Luzerne ist ein Soldat an Paratruppen gestorben. Mehrere Soldaten befinden sich wegen Paratruppen im Lazarett. Um die Infanteriegefahr zu vermindern, sind alle Soldaten aufs neue gegen Typhus geimpft worden.

120 000 RM. Versicherung für 1 Briefmarke. Bei einer Londoner Versicherungsgesellschaft wurde die wertvolle Briefmarke der Welt, eine 1-Cent-British-Guiana-Marke von 1856 mit 120 000 RM. versichert. Vor 14 Jahren wurde für diese Marke, die das einzig erhaltene Exemplar ihrer Serie ist, bei einer Auktion in Paris 90 000 RM. gezahlt.

Der „Espion“. Vor einiger Zeit hat ein gewisser Mr. Bernard Newman ein Buch herausgegeben, betitelt „Espion“, das von der Öffentlichkeit als wahre Erzählung seiner Abenteuer aufgefaßt wurde. Der „Espion“ hat sich nun aber als ein Musterbeispiel dafür herausgestellt, was man von manchen „wahren“ Spionageberichten zu halten hat. Mr. Newman, der in seinem Buch behauptet hatte, während des Krieges als Espion in Deutschland gelebt zu haben, ohne daß ein Deutscher ihn als Engländer erkannt hätte, mußte auf Betragen zugeben, daß nicht ein einziges Wort seines Buches wahr sei und daß er seine der gefälschten Abenteuer in Deutschland erlebt hätte. Gelegentlich seiner „Erzählung“ erwähnte Mr. Newman übrigens, daß während des Krieges in der Tat die abenteuerlichsten Spionagetypen postiert waren. So hätte sich ein britischer Major im Stabe des Prinzen Rupprecht von Bayern befunden, ferner hätte ein britischer Offizier an der Spitze einer U-Boot-Schwadron am 5. August 1914 auf deutscher Seite die belgische Grenze überschritten. Vermutlich gehören diese beiden Geschichten in dasselbe Gebiet, wie Mr. Newmans ganzes Buch „Espion“, nämlich in das der Erfindung.

Emir Abdullah verlangt von der Iraq Petroleum Company eine Jahresabgabe. Aus Amman verläutet, daß Emir Abdullah an die Iraq Petroleum Company das Ersuchen gerichtet hat, an die transjordanische Regierung eine Jahresabgabe zu zahlen, da die Linie der Ölströme durch transjordanisches Gebiet läuft.

Bombenanschläge und Studentenstreik auf Auba. Mehrere Kommunisten verübten auf dem Bahnhof von Sooselanos einen Bombenanschlag, der außerordentlich großen Sachschaden anrichtete. Etwa 100 öffentliche Ladungen Güterwagen sind in Flammen aufgegangen. Ein zweiter Bombenanschlag wurde in Cienfuegos auf die

Eisenbahnbrücke verübt; die Brücke wurde schwer beschädigt. Auch hier kommen als Täter Kommunisten in Frage. Die Lehrer und Schüler der öffentlichen Schulen, ebenso die Studenten der Universität sind in den Streik getreten mit der Begründung, daß die Regierung sich zu wenig um sie kümmere.

Nur in Amerika möglich. Die 12 Geschworenen, die den Mörder des Lindbergh-Babys, Hauptmann, zum Tode verurteilt haben, werden demnächst eine Tournee durch die amerikanischen Varietés antreten. Auf empörte Proteste der amerikanischen Juristenverbände erklärte der Obmann der Geschworenen, daß die Tournee sehr würdig verlaufen werde. Die Geschworenen hätten lediglich die Absicht, sich auf der Bühne dem Publikum zu zeigen; sie würden aber nichts sprechen, was irgendwie mit dem Prozeß im Zusammenhang stünde.

Die berühmte Metropolitan-Oper in New York steht vor der Schließung. In der letzten Sitzung der Geschäftsführung wurde erklärt, daß infolge der dauernden Verlustwirtschaft des Unternehmens die Oper sich wirtschaftlich nicht mehr länger erhalten könne. Das Defizit des vergangenen Jahres betrug nach dem Geschäftsbericht etwa eine halbe Million Dollar.

Schlangeplage in Brasilien. Die brasilianische Regierung hat ein Preisangebot für das beste Mittel zur Bekämpfung der Giftschlangen erlassen. Da die Schlangeplage in den letzten Jahren wieder stark zugenommen hat, ist das Problem sehr akut geworden. Eine Erfindung, die Giftgas gegen die Schlangen anwendet, war wegen ihrer Kostspieligkeit und Gefährlichkeit nicht durchführbar.

Einsturzungsfall in einer japanischen Wädhenschule. In der Wädhenschule in Otagama, westlich von Ota, brach der Fußboden der Aula durch 73 Schülerinnen wurden in die Tiefe gerissen und erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen.

Überfall auf einen japanischen Zeitungsbesitzer. In Kagasaki überfiel ein Jiu-Jitsu-Lehrer, ein ehemaliger 30-jähriger Polizist, den Besitzer der Zeitung „Yomiuri Schimbun“ und verurteilte ihn durch einen Messerstich ins Hals schwer. Als Grund seines Handlung gab der Täter an, Scheriff habe bei einem Raubdelikt in Tokio durch die Amerikaner viel Geld verdient und sei schon früher in Bestechungsgeschäften verwickelt gewesen.

Erbeben in Japan. Umlich wird mitgeteilt, daß in der Provinz Chiba in der Nähe von Kubota ein starkes Erdbeben erfolgte. Zahlreiche Häuser wurden zerstört. Nachrichten über die Zahl der Toten und Verletzten fehlen noch.

Aus den Gerichtssälen.

Das Urteil im kleinen Rundfunk-Prozess.

Berlin, 21. Febr. In dem seit dem 22. November u. J. vor der 6. Großen Zivilkammer laufenden sogenannten Knappe-Prozess fällt das Gericht am Donnerstag das Urteil. Wegen Betrugs und Steuerhinterziehung wurde der Angeklagte Johannewein zu 2 1/2 Jahren Gefängnis, drei Jahren Erwerbsverlust und 105 000 RM. Geldstrafe verurteilt.

Die Angeklagten Dr. Max Radziejewski und Dr. Hans Redekind erhielten wegen Betrugs gegen das Wettbewerbsgesetz zu 20 000 RM. Geldstrafe. Eingekerkelt wurde das Verfahren gegen die Angeklagten Heinrich Dünemann und Lapacinski.

Die Angeklagten Rudolf Seiffel, Richard Strempel und Frau Radziejewski wurden freigesprochen. In der Urteilsbegründung erklärte der Vorsitzende, daß dieser Prozeß durch den Selbstmord des ehemals mitbeständigen Direktors der Rundfunk AG, Georg Knappe, von dem großen Rundfunkprozeß völlig gelöst werden sei. Dieser Prozeß habe sich nicht mit den Urteilen im Rundfunk, sondern lediglich mit dem Geschäftsgeboten der Druckfirma J. S. Preuß zu befallen gehabt.

Begnadigung durch den Führer.

Kottbus, 21. Febr. Der Führer und Reichszugler hat die durch das rechtskräftige Urteil des Schwurgerichts Kottbus vom 16. Dezember 1933 gegen Bernhard Vilsch an wegen Ermordung des SA-Mannes Walter Gornatowski aus verhängte Todesstrafe im Gnadenwege durch Erlass vom 13. Februar 1935 in eine Zuchthausstrafe von 15 Jahren umgewandelt.

Wegen verurteilter Brandstiftung verurteilt. Das Schwurgericht Mainz verurteilte den 34-jährigen Alois Valentin K. aus Wiesbaden-Biedrich wegen verurteilter Brandstiftung zu einem Jahr Zuchthaus und zwei Jahren Erwerbsverlust. Der Verurteilte hat am 18. Januar d. J. in seiner Wohnung, Röhrenstraße 5, 3. ein Brand gelegt. Nach Ausführung seiner Tat verließ er seine Wohnung, kam jedoch wenige Stunden später wieder, um sich noch einmal zu überzeugen, daß es auch tatsächlich brenne. Eine Flurnachbarin die ihn beim zweiten Verlassen der Wohnung auf die Gefahr aufmerksam machte, wies er ab mit

der Bemerkung, sie solle nur zur Polizei gehen. Er ging für drei Tage nach Wiesbaden und Biedrich und kehrte am 21. Januar wieder in seine Wohnung zurück, wo der Brand durch aufmerksame Nachbarn bereits gelöscht worden war. K. wurde hier festgenommen. Er beugte die Tat aus Wut darüber, daß ihn seine Frau acht Tage vorher verlassen hatte. Das Gericht behandelte daher die Tat als eine Affekt-handlung, aber ihre Gemeingefährlichkeit konnte nicht geringer geschätzt werden.

Zuchthaus für einen betrügerischen Zeitungserwerber. In einer Berufungsvorhandlung vor der Marburger Strafkammer fand der 34-jährige Georg Käfer aus Zimmerstadt bei Trarala unter der Anklage, im Herbst u. J. zahlreiche Agenten und Abonnenten einer Frankfurter Zeitung in Marburg, Kollar, Heidenberg, Niederwöllbach und Kiliansbüdten, sowie den Zeitungserwerb selbst um etwa 200 RM. betrogen zu haben. Käfer war als Zeitungserwerb beauftragt, hatte aber keine Infossolomacht. Trotzdem kassierte er dem Zeitungsvorlag gehörige Gelder ein. Er täuschte dabei die Leute durch Vorgeben seiner Verber-Ausweiskarte. In einigen Fällen gab er auch an, in Geldverlegenheit zu sein und pumpte die Leute an. Ferner lieferte er Gelder, welche ihm von Agenten zur Witnahme nach Frankfurt übergeben waren, nicht an den Zeitungserwerb, sondern löste dafür Gegenstände ein, die er im Frankfurter Pfandhaus verpfändet hatte. Während gefand der Angeklagte, welcher sich, als er weder aus noch ein wußte, selbst dem Gericht gestellt hatte, seine Verfehlungen ein. Er wollte sich das Geld aber nicht in betrügerischer Absicht angeeignet, sondern infolge großer finanzieller Notlage unterliegen haben. Wie sich aus seinem Vorstrafenregister ergab, ist er bereits siebenmal, darunter viermal wegen gleichartiger Betrügereien — damals schädigte er als Zeitungserwerb zwei Kaffeler und eine andere Frankfurter Zeitung — vorbestraft. Die Strafkammer behielt es bei den 1 1/2 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Erwerbsverlust, die das Schwurgericht wegen schweren Rückfallvertrugs über ihn verhängt hatte und lehnte wegen Fluchtverdachts den von dem Angeklagten gestellten Antrag auf vorläufige Haftentlassung ab.

Todesurteil gegen den Mörder Gehrke. In dem Nordprozeß gegen den 23-jährigen Will Gehrke aus Steinau an der Oder, der in der Nacht zum 30. Dezember u. J. die 49 Jahre alte Schantwirtin Anna Kubus in deren Lokal in der Gollmowstraße 10 im Nordosten Berlins ermordet und beraubt hatte, fällt das Berliner Schwurgericht folgenden Urteil: „Der Angeklagte wird wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.“ Gehrke nahm das Urteil gefaßt entgegen.

Advertisement for Faschings DRUCKSACHEN (L. SCHELLENBERG'SCHE HOFBUCHDRUCKEREI) and Geska Stumpen. Includes contact information for Junger Hirsch, Joh. Geyer, and Apothekendienst in Wiesbaden.

Handel und Industrie

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft Banken und Börsen

Erdölindustrie in Zahlen.

Ein wirtschaftlicher und politischer Nachfaktor. Erdöl ist einer der wichtigsten Rohstoffe unserer Zeit geworden, dessen Einfluß mit der zunehmenden Motorisierung und des Ingenieurwesens stetig wächst.

Berlin erzeugte 1932 6,5 Millionen Tonnen und 1933 7,09 Millionen Tonnen.

Die Royal Dutch arbeitet im Mai 1933 mit einem Kapital von 1.000.000.000 Gulden, schloß 1932 mit einem Gewinn von 250 Millionen Gulden ab.

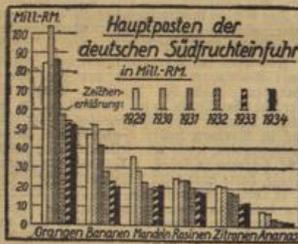
Erdöl in Deutschland.

Im Rahmen der volkswirtschaftlichen Vorräte der Preussischen Geologischen Landesanstalt machte der Sachbearbeiter für Erdölfragen, Dr. Feig, bemerkenswerte Ausführungen über die planmäßige Erziehung des deutschen Untergrundes.

- 1. Die oberhayerische schwäbische Hochebene mit Ölfeldern an Leptingen und Gasvorkommen bei Pöhlitz; 2. der Rhein-Elbe-Raum zwischen Saale und Elbe; 3. die Thüringer Mulde zwischen Harz und Thüringer Wald...

Deutschlands Verbrauch von Südrüchten.

Deutschlands Gesamteinfuhr von Südrüchten ist der Menge nach von 1933 zu 1934 wieder eine Kleinigkeit gestiegen, und zwar von 5,82 auf 5,86 Mill. dz.



Die Einfuhr von Südrüchten lag in den beiden letztvergangenen Jahren 1933 und 1934 erheblich unter dem Höchststand, der in den Jahren 1929 und 1930 erreicht worden war.

Mandeln und Nüssen liegen die Dinge aber etwas anders, und zwar anscheinend deshalb, weil deren Einfuhr sehr stark vom Kuchenverbrauch abhängig ist.

Die Umsätze des Einzelhandels.

Nach den Ermittlungen des Instituts für Konjunkturforschung lagen die Umsätze des Einzelhandels in 1934 um rund 11% über dem Vorjahresstand.

reits in 1933 eine größere Rolle gespielt als in den Vorjahren. Bei normaler Entwicklung konnte man damit rechnen, daß sich diese Tendenz auch 1934 fortsetzen würde.

Von den heutigen Börsen.

Frankfurt a. M., 22. Febr. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Uneinheitlich. Die Börse behauptete trotz der anhaltenden Geschäftsstille ihren freundlichen Grundton.

Berlin, 22. Febr. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Nach schwächerem Beginn erholt. Angelehnt der weiter anhaltenden Geschäftsstille eröffnete die Börse zunächst zu übermäßig niedrigeren Kursen.

Berliner Devisenkurse

Table of exchange rates for various countries including Argentina, Belgium, Bulgaria, Canada, Denmark, England, France, Greece, Holland, Iceland, India, Japan, Latvia, Lithuania, Norway, Austria, Portugal, Romania, Sweden, Switzerland, Spain, Czechoslovakia, Turkey, Hungary, and Uruguay.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Large table of stock market prices for the Frankfurt and Berlin exchanges, listing various companies and their share prices as of February 22, 1935.



